

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Waisner-Boulevard Nr. 34.

Die Wahlen in Oesterreich.

Die Auflösung des Reichsrathes wurde allenthalben als das deutlich wahrnehmbare Signal einer politischen Wendung aufgefaßt und konnte auch nicht anders gedeutet werden, da die Koalition jener Parteien und Fraktionen, auf welche sich das Ministerium Taaffe gestützt, aufgehört hatte, die Majorität zu bilden. Das Resultat einer zwölfjährigen politischen Aktion war sonach ein negatives. Die Fortsetzung der bisherigen Politik der Experimente ist einfach unmöglich geworden. Wenn in Oesterreich die wesentlichen Vorbedingungen des normalen parlamentarischen Regimes vorhanden gewesen wären, wenn im Reichsrathe eine kompakte, regierungsfähige Opposition existirt hätte, so wäre der Ausweg aus der schwierigen Lage leicht zu finden gewesen. Anstatt der Auflösung des Reichsrathes hätte der Monarch zu dem nicht minder konstitutionellen Mittel eines Kabinettswechsels greifen können. Neue Männer mit neuen Ideen wären an's Ruder gekommen und die staatlichen Verhältnisse hätten ohne größere Erschütterung in den neuen Bahnen ihre Weiterentwicklung gefunden. In Oesterreich standen jedoch die Verhältnisse nicht so einfach. Bei der Vielheit der Parteien und angeichts der das ganze Volksleben in seinen Tiefen aufwühlenden sozialen und nationalen Gegensätze sah man sich in dem Augenblicke, als die bisher benützte komplizierte Maschine des bestehenden Regimes den Dienst versagen begann, einem förmlichen Chaos gegenüber. Es blieb also kein anderes Mittel übrig, als die Auflösung des Reichsrathes und der Versuch der Bildung einer neuen Koalition. Der in allgemeinen Umrissen kundgegebene Gedanke Taaffe's war die Herbeiführung einer Annäherung zwischen allen jenen staatsstreuen Elementen, von denen vorausgesetzt werden konnte, daß sie der Idee der Staatseinheit die verschiedenen nationalen und sozialen Sonderbestrebungen unterzuordnen bereit sein würden. Die Ausschreibung von Neuwahlen war ein feierlicher Appell an den Patriotismus aller gemäßigten Parteien und Fraktionen. Ein solcher Appell war unter den obwaltenden Umständen ein Gebot der Nothwendigkeit und

hatte auch gewiß eine hohe moralische Berechtigung, denn es lag ihm die große Idee zu Grunde, daß Oesterreich nicht den extremen Fraktionen ausgeliefert werden dürfe, daß die Idee des Staates über alle centrifugalen Bestrebungen triumphiren müsse.

Wenn man nun bedenkt, daß die erbitterten Kämpfe, welche das innere politische Leben Oesterreichs nicht zur Ruhe und Abklärung gelangen lassen, nicht irgend einer vereinzelter Frage gelten, daß es sich hier nicht bloß um Liberalismus und Konservatismus, nicht um irgend eine vereinzelter, wenn auch noch so wichtige Reform handelt, sondern daß noch immer um die Fundamente des Staates, um die vitalen Existenzbedingungen des ganzen politischen Systems gekämpft wird: so wird man der schweren Niederlage der deutschliberalen Partei in Niederösterreich und dem für die Altzechen geradezu vernichtenden Ausgange der Landgemeindewahlen in Böhmen eine große Wichtigkeit nicht abprechen können. Vergewärtigen wir uns die bisherigen ziffermäßigen Resultate der österreichischen Wahlen. Die Deutschliberalen haben fünf Sitze — in Niederösterreich drei an die Antisemiten und einen an die Klerikalen, in den mährischen Landgemeinden einen an die Deutschnationalen — verloren. Die Altzechen haben bisher fünfzehn Mandate eingebüßt — vierzehn in den böhmischen, eines in den mährischen Landgemeinden. Rechnen wir hiezu noch die Niederlage des oftgenannten Überläufers Heinrich in Böhmen, so beträgt die Zahl der verlorenen Mandate der Altzechen sechzehn. Da die Partei auch bei den Städtewahlen kaum ohne Verluste davorkommen dürfte, so wird sie im Abgeordnetenhaus den Jungzechen numerisch kaum ebenbürtig sein. Der Verlust von fünf Mandaten wäre für die Deutschliberalen numerisch noch nicht von allzu großer Tragweite, es kommt jedoch hier auch die prinzipielle Bedeutung dieser Wahlniederlagen in Betracht. Überdies darf nicht verkannt werden, daß die Deutschliberalen wahrscheinlich auch bei den bevorstehenden Städtewahlen weitere Verluste zu gewärtigen haben, ferner daß der Übergang der nicht klerikalen steierischen Wahlkreise ins deutschnationale Lager wahrscheinlich ist. Der

vermuthliche Gesamtverlust der einstigen Verfassungstreuen kann annähernd auf 30 Mandate veranschlagt werden.

Was ergibt sich also aus dem bisherigen und aus dem mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit voraussehbaren Verlaufe der noch ausstehenden österreichischen Wahlen? Es ergibt sich aus denselben, daß der Grundgedanke, welcher der neuesten Phase der Politik der österreichischen Regierung zu Grunde lag, anstatt siegreich vorzudringen, bedenkliche Niederlagen erlitt. Dieser Grundgedanke war der Appell an alle gemäßigten Patrioten Oesterreichs, dem durch das tolle Treiben der extremen Parteien in eine mißliche Situation gerathenen Staates beizustehen. Die Wahlen aber nehmen einen Verlauf, welcher das bedenkliche Anwachsen aller gefährlichen Fraktionen voraussehen läßt. Schwächung der Verfassungstreuen, der gemäßigten Czechen, Stärkung der Jungzechen, der Antisemiten, der Klerikalen und der Deutschnationalen — das ist das gerade Gegentheil von all' dem, was Graf Taaffe wünschen mußte und was er von der Auflösung des Reichsrathes wohl auch erwartet hatte.

Ein solcher Verlauf der gegenwärtigen, für die Geschichte Oesterreichs so überaus wichtigen Reichsrathswahlen ist auch uns, obzwar wir den Standpunkt des objektiven Beobachters einnehmen, nicht völlig gleichgiltig. Denn es kann uns nicht kalt lassen, wenn wir sehen, daß der andere Staat der Monarchie nachgerade einer abenteuerlichen, unberechenbaren Zukunft entgegengeführt wird. Leider müssen wir gestehen, daß bei dem Vorgange, welcher von der österreichischen Regierung in dieser nicht wenig kritischen Lage befolgt wurde, die Schwächung der gemäßigten und das Anwachsen der extremen Parteien Niemanden überraschen konnte. In dem Augenblicke, als es klar wurde, daß mit den Elementen der alten Koalition nicht weiter regiert werden könne, hätte der österreichische Ministerpräsident sofort und ohne Zögern an die Bildung der neuen Koalition schreiten müssen. Der entscheidende Faktor der nicht mehr abzuweisenden neuen Konstellation ist die Einbeziehung der deutsch-

Das Freiheitsdenkmal.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Das Publikum bekundet ein selten lebhaftes Interesse für die Freiheitsdenkmal-Konkurrenz. Es strömt in dichten Schaaren in die Akademie, umlagert die Entwürfe und harret gespannt der Entscheidung der Jury. Dies allgemeine Interesse ist sehr natürlich. Es handelt sich um das Denkmal einer historischen Epoche, aus deren Drang und schauerlichen Stürmen das moderne Ungarn erstand. Erinnerungen, Ideen und Empfindungen drängen sich im Gemüth, wenn man an die Entwürfe herantritt, die uns jene Bewegungen der Seele allgemein gültig verkörpern sollen.

Auf einige Gesichtspunkte der Entscheidung haben wir schon am Montag aufmerksam gemacht. Es waren die nicht rein ästhetischen, aber doch sehr wichtigen Rücksichten auf den Platz des Denkmals und dessen Kosten. Wenn man auch dieselben jetzt, da es sich nur um die Auswahl der drei Werke handelt, deren Verfasser je einen der drei gleichen Preise erhalten und zur engeren Konkurrenz zugelassen werden sollen, umgehen zu können meint, so ist es doch klar, daß man damit nicht viel gewonnen hat. Man hat den Künstlern durch die Freiheit, die ihnen gegeben wurde, keinen Dienst erwiesen. Wenn jetzt Platz und Kosten definitiv fixirt werden, müssen vielleicht alle Drei ganz neue Entwürfe machen. Welchen Zweck hatte aber dann die jetzige Konkurrenz? Doch lassen wir nun die praktischen Bedenken und wenden wir uns ganz dem künstlerischen Ergebnisse der Konkurrenz zu. Noch hat freilich die Jury nicht gesprochen; es ist aber nicht zu umgehen, daß vor dem Spruche derselben sich ein Urtheil des Publikums bildet, und es wird wohl gestattet sein,

der Impression eines unbefangenen Beobachters unmaßgeblichen Ausdruck zu verleihen.

Aber selbst eine solche Impression, soll sie sich zur abwägenden Beurtheilung der Entwürfe abklären und in allgemeinen Ausdrücken formuliren lassen, bedarf einer vorhergehenden Orientirung über die Natur der gestellten Aufgabe. Sie enthält so besondere Schwierigkeiten, daß, was an ihr groß und erhabend für den Künstler ist, sich nur mühsam ringend geltend machen kann. Der Freiheitskrieg hat ein doppeltes Gesicht. Er endet für den kurzfristigen mit einer Katastrophe, für die höhere historische Betrachtung mit einem großartigen moralischen und materiellen Sieg der Nation, der im Jahre 1867 feierliche Weihe enthält. Kann der Künstler bei den tragischen Momenten allein weilen? Muß er nicht den ideellen Schluß der Revolution, die anerkannte Freiheit und Selbstständigkeit der Nation zur Anschauung bringen? Ein weiteres Moment ist: der Freiheitskampf gruppirt sich nicht um ein großes Ereigniß, auch nicht um eine große Persönlichkeit. Selbst Kossuth ist nicht diese Person. Er ist nicht der Heerführer im Kriege, er ist die große ideale Potenz der Periode, aber auf dem Schlachtfelde ragen andere Männer hervor; der bedeutendste unter diesen letzteren ächzt noch heute schwer unter dem Fluche der Katastrophe; auch Kossuth lebt in der Fremde, ohne an dem idealen Sieg des Freiheitskampfes theilzunehmen. Man gestehe, daß für die Künstler die künstlerische Situation eine schwierige war. Sie sollen eine historische Epoche schildern, deren Abschluß sie darstellen müssen, deren Abschluß aber nicht an ihr selber gegeben ist; die historische Epoche selber zerfällt ihnen in eine Mehrzahl von Ereignissen und Personen, deren allseitige Erfassung weit über die Ausdruckskraft eines Bildwerkes geht. Dazu kamen dann politische Bedenken, die leider von den

Künstlern selber übertrieben aufgefaßt wurden. Die meisten wollen sich so aus der Schlinge ziehen, daß sie Ereignisse, die vor dem Freiheitskampfe stattfanden, bildlich darstellen, die Aufhebung der Leibeigenschaft, die Pressfreiheit, Petöfi deklamirt Talpra magyar, und Ähnliches. Die Helden des Freiheitskampfes oder wenigstens ihre würdige Darstellung suchen wir vergebens auf den Bildwerken. Und doch scheint sich aus dem Gesagten die Idee eines Freiheitsdenkmals wenigstens in ihren Umrissen leicht zu ergeben. Es ist darzustellen erstens als Hauptthema, als Sieger und als Preis des Kampfes das freie Ungarn; es darf nicht fehlen das Moment des Kampfes, durch welchen jene Freiheit errungen wurde; auch die obersten Ereignisse jener Zeit des Freiheitskrieges sollen symbolisch angedeutet werden; schließlich sollen wir an die Manner gemahnt werden, die für das Vaterland in erster Reihe stritten und bluteten. Wie der Künstler diese vier Momente zur künstlerischen Einheit zusammenfaßt, ist Sache seiner künstlerischen Inspiration, seines Denkens und Empfindens. Wir werden diese Momente auf den Bildwerken suchen; und so achtungswerth auch die künstlerische Kraft sei, die sich in einem Entwurfe ausspricht, entscheidend wird doch sein müssen, welche Idee sie produziert hat. Die künstlerische Kraft verbürgt uns nur die gute Ausführung der Idee; aber von der Idee, die der Künstler darstellt, hängt es ab, ob seine künstlerische Kraft in Anspruch genommen werden darf. Weder die stumperhafte Kraft, noch aber auch die unvollkommene Idee darf den höchsten Preis erringen.

Von diesem Gesichtspunkte aus ist der Entwurf des sonst so tüchtigen Donáth, wie er jetzt ausgeführt ist, viel zu abstrakt. Die Hungaria zu Pferde auf dem hollwärtigen Sockel ist uns unnatürlich, so schön auch die Figur ausgeführt ist. Die vier allegorischen freistehenden Gestalten, etwa Licht,

liberalen Partei in den Rahmen der zukünftigen Parlamentsmajorität. Es genügt aber nicht, einen solchen Gedanken platonisch zu fassen, sondern es müssen auch die praktischen Konsequenzen desselben gezogen werden. Der Eintritt der Deutschliberalen in die zukünftige Majorität ist heute noch immer eine bloße Idee. Diese Idee hätte Fleisch und Blut erhalten müssen, bevor noch die Wahlaktion begonnen hat. Das Bewußtsein der Macht und das Vorhandensein eines klar formulierten Programmes hätten der deutschliberalen Partei bei den Wahlen jenen Glanz, jene Kraft verliehen, ohne welche ein Sieg nicht möglich ist. Man hat gesehen, daß man die Unterstützung der Deutschliberalen nicht entbehren kann und doch zögerte man, mit ihnen auf klar formulierten Grundlagen einen offenen, ehrlichen Pakt abzuschließen. Diese Unterlassung rächt sich nun bei den Wahlen. Die Regierung scheint von der Ansicht ausgegangen zu sein, man müsse jenes große Chaos, welches heute das politische Österreich darstellt, gleichsam sich selbst überlassen und abwarten, was daraus hervorgehen werde, um sodann je nach den Resultaten seine Kombinationen zu treffen. Es zeigt sich nun, wie sehr sich derjenige Staatsmann täuscht, der seine Politik auf die Hypothese baut, daß aus dem Chaos ohne die ordnende und leitende Macht eines zielbewußten Willens etwas Vernünftiges hervorgehen könne. Das deutsche Landvolk ist durch diese Politik den antisemitischen und klerikalen, das böhmische Volk den jungtschechischen Hezern als leichte Beute ausgeliefert worden.

Die tiefbetäubende Macht der antisemitischen und klerikalen Agitation über das deutsch-österreichische Landvolk fordert überdies noch zu einer weiteren, allgemeinen Reflexion heraus. Dieses auffällige Resultat kann auf zwei Hauptgründe zurückgeführt werden: auf den Mangel eines grundbesitzenden, auf seinen Gütern unter dem Volke lebenden, liberal gesinnten Mitteladels und auf die Einwirkung einer durch Jahrhunderte bestanden Politik, welche, vom Geiste der schwärzesten Reaktion eingegeben, systematisch auf die intellektuelle Inferiorität des Landvolkes hinarbeitete. Das sind die vornehmsten Ursachen, weshalb der Liberalismus im österreichischen Landvolke so schwächliche Wurzeln hat. Umso mehr hätte die deutschliberale Partei bestreben müssen, durch innigen und systematischen Kontakt mit dem Landvolke diesem zu beweisen, daß sie für die Interessen des Bauernstandes Herz und Verständnis hat. Die Deutschliberalen haben sich aber um das Landvolk blutwenig gekümmert, sie verließen sich zu sehr auf die eroberte Macht ihrer Prinzipien und auf den Einfluß ihrer Presse. Sie ernten nun die bitteren Früchte ihrer Sorglosigkeit.

Budapest, 3. März.

* In der heutigen Konferenz der liberalen Partei wurden die Gesegentwürfe betreffend die Ausbesserung des Szegediner Quais und das protestantische Prämienansehen ohne Debatte ange-

nommen. Ministerpräsident Graf Szapáry äußerte sich hierauf bezüglich des nächsten Arbeitsprogrammes des Reichstages dahin, daß in dieser Woche kaum mehr eine Sitzung des Abgeordnetenhauses stattfinden dürfte. Sollte jedoch eine solche einberufen werden, so würde dieselbe nur den Zweck haben, damit die Vorlage über die Munizipalreform eingebracht werde. Voraussichtlich wird aber die nächste Sitzung erst am kommenden Montag stattfinden, und zwar parallel mit einer Sitzung des Magnatenhauses, damit, im Falle das Letztere an die zuletzt erledigten Gesetzesvorlagen eine Änderung vornehmen sollte, auch das Abgeordnetenhaus versammelt sei. Allem Anscheine nach wird erst an diesem Tage der Gesegentwurf über die Munizipalreform vorgelegt werden. Für die nachfolgende Zeit werden die vom Justizminister eingebrachten Gesegentwürfe, sobald dieselben die Beratungen der Rechtskommission passiert haben werden, auf die Tagesordnung gelangen. — Außerdem skizzierte der Ministerpräsident die Antwort, die er morgen im Abgeordnetenhause auf die Interpellation Hely's in Betreff der angeblich in Bulgarien sich aufhaltenden russischen Militärtruppen erteilen wird. Wie der Ministerpräsident mittheilte, haben die verbündeten Mächte Österreich-Ungarn, Deutschland und Italien durch ihre Vertreter in Sophia die bulgarische Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß sich auf deren Territorium russische Gensarmen befänden, auf die ein wachsameres Auge zu haben gerathen schiene. Die bulgarische Regierung habe deshalb nicht nur keine Beschwerde erhoben, sondern in der Überzeugung von der wohlwollenden Intentionen der verbündeten Regierungen ihnen ihren Dank für den freundlichen Hinweis auf diese Gefahr ausgedrückt. Die Konferenz nahm die Mittheilung des Ministers billigend zur Kenntnis.

Freiheit, Klio und Volkskraft, geben kaum eine mittelbare Beziehung zum Freiheitskampf, an den nichts gemahnt als die Jahreszahlen auf dem Sockel. Wenn dieses Denkmal den Freiheitskrieg ausdrückt, was kann es nicht Alles noch ausdrücken? Noch weniger behagt uns das Werk von Julius Szász, dessen tüchtige bildhauerische Kraft wir in den Sockelfiguren, so skizzenhaft sie auch ausgeführt seien, nicht verkennen. Aber auf der Spitze der Säule der Krieger, der Weib und Kind schützt, ist keine Allegorie des Freiheitskampfes. Nicht um die Familie wurde gekämpft, sondern fürs Vaterland, für Freiheit und Selbstständigkeit. Bei Senyei stört uns neben der verfehlten Architektur der Engel mit der Posaune neben dem ungarischen Genius auf dem hohen Sockel. Wir wollen kein malerisches, wir wollen ein statuarisches Werk, das in allen Einzelheiten bedeutsam, nicht rhetorisch zu uns spricht. Auch genügt uns nicht die Kampfbereitschaft, die in der großen Gruppe voran ausgedrückt ist, wir wollen den Kampf, der thatächlich stattfand. Aber aus dem Senyeischen Werk könnte immerhin durch nicht allzuschwere Veränderung ein tüchtiges Werk geschaffen werden.

Es bleibt uns übrig, Köllö, Strobl, Szécsi, Zala und Kóna zu besprechen. An Köllö ist Vieles tüchtig, am besten sind seine Reliefs. Seine Säule, mit der fackeltragenden Gestalt an der Spitze, läßt uns kalt. Seine freistehenden allegorischen Figuren sind frohlich und unbedeutend. Aber in den Reliefs ist Leben und Bewegung; gut ausgeführt, würden sie unserer vierten Bedingung vollkommen gerecht werden. Strobl-Geser haben eines der korrektesten Werke geschaffen, aber in unseren Erwartungen sind wir getäuscht. Wir verzeihen gerne die Zuckersäule, denn sie ist schön und ihr Sockel ist geradezu prächtig. Aber wo ist das freie Ungarn? Sollen wir es in der von einer Strahlenkrone umgebenen lichtpendenden Gestalt erkennen? Wo sind

die großen Ideen der Revolution? Will man uns etwa die frohlichen allegorischen Gestalten, Sieg, Gesetz, Geschichte, Reaktion, dafür bieten? Wer reimt dem unbefangenen Beschauer diese Worte zum sinnvollen Satz? Es bleiben die geradezu prächtigen Reliefs übrig. Darf aber das Bedeutsamere des statuarischen Werkes in die Reliefs verbannt werden? Und diese Reliefs selber? Zeigen sie großen historischen Wurf? Es sind durchweg Genrebilder. Wir ließen sie gerne gelten, wenn sie als Nebenwerk die Hauptidee illustriren würden, aber leider fehlt gerade diese Hauptidee. Wie verlegen der Künstler war, zeigt ja am besten, daß er ganz unorganisch voran das Medaillon Széchenyi's, rückwärts das Kossuth's in den Sockel fügte. Was sagen sie uns? Sie sind gleichsam eine Entschuldigungsrede des Künstlers für das, was er nicht zu sagen sich getraute oder nicht zu sagen wußte. Strobl hat bewiesen, daß er einer unserer besten, tüchtigsten, gewissenhaftesten Bildhauer ist; aber den Freiheitskampf hat er nicht erfaßt. Er verfügt souverän über die Sprache des Steins und Erzes; aber er hat uns diesesmal nicht viel zu sagen gewußt. Dem Werk fehlt der Zug der Größe.

Die großen Ideen der Revolution? Will man uns etwa die frohlichen allegorischen Gestalten, Sieg, Gesetz, Geschichte, Reaktion, dafür bieten? Wer reimt dem unbefangenen Beschauer diese Worte zum sinnvollen Satz? Es bleiben die geradezu prächtigen Reliefs übrig. Darf aber das Bedeutsamere des statuarischen Werkes in die Reliefs verbannt werden? Und diese Reliefs selber? Zeigen sie großen historischen Wurf? Es sind durchweg Genrebilder. Wir ließen sie gerne gelten, wenn sie als Nebenwerk die Hauptidee illustriren würden, aber leider fehlt gerade diese Hauptidee. Wie verlegen der Künstler war, zeigt ja am besten, daß er ganz unorganisch voran das Medaillon Széchenyi's, rückwärts das Kossuth's in den Sockel fügte. Was sagen sie uns? Sie sind gleichsam eine Entschuldigungsrede des Künstlers für das, was er nicht zu sagen sich getraute oder nicht zu sagen wußte. Strobl hat bewiesen, daß er einer unserer besten, tüchtigsten, gewissenhaftesten Bildhauer ist; aber den Freiheitskampf hat er nicht erfaßt. Er verfügt souverän über die Sprache des Steins und Erzes; aber er hat uns diesesmal nicht viel zu sagen gewußt. Dem Werk fehlt der Zug der Größe.

von dem Werke Szécsis sagten wir schon neulich: sein Werk ist das imposanteste. Die Architektur (Tregler) ist großartig, die vier Triumphbögen, durch vier eingedachte Säulengänge verbunden, sind wie eine Walhalla; es sind so Wände geschaffen worden, wo der Maler dem Bildhauer zu Hilfe kommen und durch seine reicheren Ausdrucksmittel den ganzen Ideenkreis der Epoche umfassen kann. Auch diese Fresken hat auf dem Entwurf Meister Loh's skizzenhaft angedeutet. Diese Verbindung von Skulptur, Architektur und Malerei ist ein ebenso glänzender als origineller Gedanke. Da ist der große Zug, den wir suchen. Man kann sich dem erhebenden Eindruck dieses Werk macht, nicht entziehen, selbst wenn bei genauerer Betrachtung Bedenken aufsteigen.

Nach den bisherigen österreichischen Wahlen sind bis gestern in das Abgeordnetenhause des Reichsraths 96 Abgeordnete gewählt worden und

zwar: 21 Deutschliberale (13 in Böhmen, 6 in Oberösterreich, 2 in Mähren), 2 Mitglieder des Coroninklubs (bald mit den Liberalen, bald mit der Regierung gehend), 20 Polen, 7 Jungtschechen (polenfreundlich), 1 Altrthene, 2 Rumänen, 5 Alttschechen, 3 „wilde“ Tschechen (in Mähren), 1 Deutschkonservativer (Blenbacher), sonach etwa 61 Mitglieder der wahrscheinlichen Zukunftsmehrheit. Auf der anderen Seite stehen: 1 Deutschnationaler, 17 Jungtschechen, 10 Klerikale, 6 Antisemiten (unter ihnen 3 der Schönerer'schen Richtung) und 1 Feudaler (Fürst Schwarzenberg), zusammen 34 Mann. — Heute finden nur Landgemeinde-Wahlen in Krain und Schlesien statt; dagegen werden morgen die Städtewahlen in Böhmen, Mähren, der Bukowina und Salzburg den Deutschliberalen einen starken Zuwachs bringen, den Alttschechen aber weitere schwere Verluste, vielleicht den Untergang. Dr. Rieger ist angeichts des Ausfalles der gestrigen Wahlen in den Landgemeinden, ohne die morgigen Städtewahlen abzuwarten, heute Morgens mit seiner Familie nach Arcobereist. In Prag rief die Verkündung der jungtschechischen Wahlerfolge Lärm und Jubel hervor. In Prag rief die Verkündung der jungtschechischen Wahlerfolge Lärm und Jubel hervor. In Prag rief die Verkündung der jungtschechischen Wahlerfolge Lärm und Jubel hervor. Die Polizei stellte ohne Mühe die Ruhe her.

Ungarn.

Budapest, 3. März.

Zur Tagesgeschichte.

Die gestrige erste Sitzung der italienischen Kammer nach der dem Ministerium zur Ausarbeitung der Gesegentwürfe bewilligten Pause hat nicht die erwartete Aufklärung über die Parteistärke gebracht. Der Präsident Biancheri hat zwar resignirt, da jedoch fast einstimmig seine Resignation abgelehnt ist, so läßt sich die Kraft der Opposition nicht ermaßen. Von der letzteren hat der Gymnastik-Inspektor einen Vorstoß gegen die Regierung unternommen, jedoch einen so schwächlichen, daß es darüber nur zu einem kurzen Wortschärmel, nicht zur Debatte gekommen ist. Dann trug Schatzminister Luzzatti sein Finanzexposé vor, das ein neues Zeugniß für die bewährte italienische Fähigkeit zum Sparen bildet. An Heer und Flotte sollen ganze 17.400.000 Lire, überhaupt sollen 36 Millionen durch Erreichungen im Budgetentwurf gespart werden. Dazu treten noch erwartete Mehreinnahmen aus dem Lotto und Ersparungen von 2 bis 4 Millionen durch Abzüge von den ohnedies karglichen Beamtengehältern. Die dauernde Kräftigung des italienischen Finanzwesens erhofft Luzzatti von ökonomischen Maßnahmen, so der Reform des Bankwesens und der Frachttarife, dem Abschluß guter Handelsverträge, der Bildung landwirtschaftlicher Kreditverbände und der Verjüngung der Invaliden der Arbeit. Hätte der Schatzminister, welcher ja ein enragirter Manchestermann ist, die Funkerei mit der sogenannten staatssozialistischen Einrichtung unterlassen, er hätte mehr Vertrauen gewonnen. Italien hat nicht die Mittel zur Alters- und Invalidenversorgung, welche ohnedies die Krone, nicht der Grundstein der sozialpolitischen Gesetzgebung ist — hat doch Deutschland in diesem ersten Jahre der Invalidenversorgung schon schwere Millionen Reichszuschuß für vielleicht invalide 10.000 Arbeiter

Diese aber richten sich nicht gegen die Idee des Werkes. Vielmehr ist diese Idee, in abstrakten Worten ausgedrückt, allen unseren Anforderungen entsprechend. Diese Idee lautet, mit den eigenen Worten des Künstlers wiedergegeben: die ungarische Nation hat begeistert getrebt, gekämpft, Alles aufgegeben, ist besiegt worden, aber sie hat zuletzt doch triumphirt. Das aber ist Alles, was wir ausgedrückt sehen wollen. Nur gegen die Durchführung dieser Idee haben wir Einwendungen. Das Denkmal gemahnt an den Redner, der im Drange des Gefühls nach Worten sucht und zu viele findet, ohne daß es zu einer überzeugenden, zusammenhängenden Rede käme. Es hat sich eine ganze große Versammlung von Statuen auf dem Bildwerke eingefunden. Auf der Spitze der hohen Säule, die aus dem breiten Unterbau, man könnte sagen Gebäude, emporragt, steht ein geflügelter Genius, der Genius der Freiheit, den wir uns gerne gefallen lassen. Dann folgen drei Reihen von Bildwerken. Vor zwei Triumphbögen unten je eine Gruppe, die Kampfbereitschaft und der Opfertod fürs Vaterland. Über den Triumphbögen vier Gruppen, zwei Quadrigen, voran und rückwärts je eine, die eine mit der Friedensgestalt, die andere mit der siegreichen Hungaria, wie sie hoch die Krone hält; die anderen zwei Gruppen, je drei Gestalten, freies Wort, freie Rede, nationales Heer, dann Wahrheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Über diese Reihe von Bildwerken erhebt sich gelagert rund um den Fuß der Säule eine dritte: kriegerische Gestalten aus dem Honvédheere. Die Bildwerke stellen dann Szenen aus dem Freiheitskriege dar, den Preßburger Landtag, die Einnahme von Ofen und Szeged, die Schlachten bei Moor, Branzehtó, Jászegh, Bistó und zum Schluß die Krönung des Königs im Jahre 1867. Wen wird die Großartigkeit des Entwurfs nicht hinreißen? Aber die Menge der Statuen verwirrt und in dieser Beziehung müßte das Denkmal jedenfalls

zu leisten. Dem Exposé folgte ein taktloser und von der Kammer zurückgewiesener Angriff des Republikaners und Irredentisten Imbriani auf die Civilliste; dann wurden Interpellationen betreffs der auswärtigen Politik angekündigt. Bei Beantwortung dieser Anfragen dürfte Klarheit über die Parteiverhältnisse gewonnen werden.

Die abenteuerlichsten Gerüchte werden über die Dinge in Deutschland kolportiert. Eine Londoner Telegraphen-Agentur erhielt aus Berlin, und zwar aus angeblich zuverlässigster Quelle, die Mitteilung, Reichskanzler Caprivi hätte dem Kaiser die Abzicht kundgegeben, nach den Herbst-Mandevren zurückzutreten (1), da er sich zu sehr in Zwiespalt mit den Ideen und Plänen des Kaisers, insbesondere in Verbindung mit den jüngsten Ereignissen, befindet.

Den „Berliner Politischen Nachrichten“ zufolge wird in der allernächsten Zeit eine Kundgebung erfolgen, welche die über die Stellung der deutschen Regierung in der Arbeiterfrage vorhandenen Irrthümer in bündigster Weise beseitigen und klarstellen soll, daß die Ziele der jetzigen Bergarbeiter-Bewegung mit ihrer internationalen sozialistischen Richtung, weit entfernt davon, den kaiserlichen Kundgebungen zu entsprechen, sich in direktem Widerspruche mit denselben befinden und die Regierung daher nöthigen, mit voller Energie gegen diese Bestrebungen Front zu machen.

Die russische Regierung plant angeblich die Vergrößerung der russischen Wehrkraft. Der Kriegsminister soll im Geheimen die Aufstellung einer neuen Infanterie-Division angeordnet haben.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 3. März.

* **Repräsentanten-Konferenz.** Die Repräsentanten des 5. Bezirks (Leopoldstadt) hielten heute Nachmittags unter dem Präsidium Dr. Ludwig Nyrir's eine Konferenz, in welcher nebst mehreren Gegenständen der Tagesordnung der morgigen Generalversammlung auch die laue korporative Beseitigung der Vertreter dieses Bezirkes an den städtischen Angelegenheiten besprochen wurde.

Es wurde zunächst, auf Anregung des Vorsitzenden, die Frage ventilirt, in welcher Weise die Repräsentanten dieses Stadttheils zu geeigneterem Vorgehen in den Generalversammlungen des Municipal-Ausschusses veranlaßt werden könnten. Der Vorsitzende beantragte, es sollten zu diesem Behufe regelmäßig unmittelbar vor den Generalversammlungen Konferenzen gehalten werden. Moriz Wahrman glaubte, daß ein Versuch in dieser Richtung wohl nicht schaden würde. Leo Lánosz regte die Idee der Souperversammlungen an. (Eine Stimme: Beim schwarzen Kaffee!) Dr. Paul Ullmann meinte, daß es in der Leopoldstadt lauter Generale und keine Mannschaften gebe und daß daher weder von einfachen, noch von kombinierten Konferenzen das Heil zu erwarten stünde. Schließlich wurde ein von Dr. Moriz Stiller empfohlenes Expediens ergriffen und ein — komité entfiendet, welches, aus den Herren Lánosz, Dr. Stiller, Dr. Schreyer, Dr. Nyrir und Martin Schweiger bestehend, die Aufgabe erhielt, einer in vierzehn Tagen stattfindenden Konferenz geeignete

Vorschläge zu erstatten. — Veranlaßt durch die Vorlage über den Bau eines Infektionsspitals, welche auf der Tagesordnung der morgigen Generalversammlung des Municipal-Ausschusses steht, lenkte weiterhin Dr. Moriz Stiller die Aufmerksamkeit der Konferenz auf die Praxis hin, die bei großen städtischen Neubauten bezüglich der Planverfassung sich einzuleben beginne. Aus Rücksichten der öffentlichen Moral, aber auch aus wirtschaftlichen Rücksichten sei es unstatthaft, daß gewisse begünstigte Persönlichkeiten gewissermaßen unter der Hand Aufträge erhielten. Moriz Wahrman war der Ansicht, daß gegen ein Verfahren, wie es der Vorredner ausführlich charakterisirte, mit Erfolg nur dann aufgetreten werden könnte, wenn mittelst eines gehörig motivirten, von zahlreichen Repräsentanten unterfertigten Antrages ein förmlicher Beschluß des Municipal-Ausschusses provoziert würde. Die Konferenz theilte die Auffassung und es wurden Dr. Stiller und Légrady, welche letzterer gleichfalls in scharfer Weise das städtische System der Ausführungen kritisirte, damit betraut, im Sinne der Ausführungen Wahrman's den Antrag vorzubereiten, daß Arbeitenderer wählter Natur nur im Wege öffentlicher Konkurrenz zu vergeben seien. — Dr. Nyrir brachte sodann die Angelegenheit der Stürmung des neuen Kurialgebäudes zur Sprache. Einige Redner billigten es, daß die Kurie in der Festung untergebracht werden solle, während sich Andere wieder dagegen erklärten. Zu einer Beschlußfassung kam es über diese Frage nicht. — Den letzten Gegenstand der Besprechung bildete die Angelegenheit der Verpachtung der städtischen Gefälle. Dr. Ullmann führte aus, daß in Folge eines in den Licitationsbedingungen enthaltenen Schriftfehlers ein Konfossorium, welches einen größeren Anbot machen wollte, verhindert worden sei, an der Offertverhandlung theilzunehmen und daß sonach eine neue Verhandlung angeordnet werden müsse. Nachdem Moriz Wahrman, Martin Schweiger und Joseph Preußner sich über die aufgeworfene Frage geäußert hatten, wurde beschlossen, daß die Repräsentanten des 5. Bezirks für eine neue Offertverhandlung in dem Falle stimmen werden, wenn bis zur morgigen Generalversammlung eine Kaution erlegt würde, welche der Kommune gegen die Eventualitäten einer neuen Verhandlung Sicherheit böte.

* **Der hauptstädtische Verein** hielt heute unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Kamermayer eine Sitzung, in welcher Sigmund Medrey drei Interpellationen einbrachte.

Die erste bezug sich auf die angeblich überaus schlechte Qualität der in Budapest zu Markte gebrachten Milch. Redner erwähnt eines Vortrages im Landes-Agrikulturverein, in welchem gesagt wurde, daß in Budapest täglich 130,000 Liter Milch konsumirt werden, von welchen 46 Prozent schlecht und gemeingefährlich seien. Ist dem wirklich also, so seien die Aufsichtsorgane zur Verantwortung zu ziehen. Adolf Janyovsky bemerkte hierauf, diese Daten seien entschieden falsch. Dieselben seien aus einer Vorlesung des gewesenen Landes-Milchwirtschafts-Inspektors Eduard Egan entnommen und die von demselben angegebene Ziffer von 46 Prozent schlechter Milch sei entschieden unrichtig. Die Daten basiren auf Untersuchungen kleinerer Milchreste, welche bei den Milchmeiern beschafft wurden. Indessen verkaufen diese von den konsumirten 130,000 Litern nur 47,725 Liter, das Ubrige wird zugeführt und diese Milch wurde von Egan gar nicht untersucht. Im Ganzen hat Egan 298 Proben gemacht und nur in 137 Fällen die Milch schlecht befunden. Auch Bürgermeister Kamermayer gibt seinem Zweifel an der Richtigkeit der Egan'schen Daten Ausdruck. In seiner zweiten Interpellation urgrüßte Medrey die Erledi-

gung der neuen Baustatuten, deren Verhandlung bereits im vorigen Jahre in einer außerordentlichen Sitzung des Municipal-Ausschusses hätte stattfinden sollen, was aber bisher nicht geschehen ist. Der Vorsitzende erwidert, den Oberbürgermeister auf die Einberufung dieser Generalversammlung aufmerksam zu machen. Endlich wünscht Medrey, auch der dritte Theil des hauptsächlichsten Statuts möge in Druck gegeben werden. — Sodann übergeht die Konferenz an die Gegenstände der Tagesordnung der morgigen Generalversammlung des Municipal-Ausschusses.

* **Revision.** Unter Leitung des Magistratsrathes Biola wurde die erste diesjährige Revision des Straßenbahnparkes und der Omnibusse durchgeführt. Bei der Straßenbahn wurde Alles in vorchriftsmäßiger Ordnung vorgefunden und wird besonders der gute Zustand der Pferde lobend erwähnt. Die Omnibusse sind ebenfalls in ziemlich gutem Zustande und wurden diesmal im Ganzen nur acht nicht mehr entsprechende Omnibusse vom weiteren Verkehre ausgeschlossen.

* **Bestrafter Baumeister.** Die Siebener-Baukommission hat einen Baumeister wegen schlechter Konstruktion der Hauptmauer eines zweistöckigen Neubaus und Übertretung der Bauordnung zu einer Geldbuße von 500 fl., eventuell 50 Tagen Arrest verurtheilt.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. März begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 28. Februar zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung, Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 3. März.

* **Unsere heutigen Beilagen** enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Gwendoline“), ferner: Der Kapitalist, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, sowie Inzerate.

* **Wetterbericht.** Die Witterung war heute den ganzen Tag trüb, gegen Abend fiel schwacher Regen, der aber, sobald er die Erde berührte, gefror und Glätte erzeugte. Das Thermometer war in der Nacht bis —5 Gr. N. gefallen und stieg am Tage bis zum Nullpunkt. Das Barometer ist auf 764 Mm. gefallen. Der hohe Luftdruck ist heute über dem Meerbusen von Biscaya, während im nördlichen Theile Rußlands eine ziemlich tiefe Depression besteht. In Folge dieser Verteilung hat sich das Wetter wesentlich verändert und ist zu Niederschlägen geneigt und milder geworden. Auch in Ungarn hat sich die Temperatur gehoben; im nördlichen und westlichen Theile des Landes waren schwache Fröste, im Südosten noch mäßige Kälte. Bei nordwestlichen Winden ist meist trübes, zu Niederschlägen geneigtes Wetter und langsam steigende Temperatur zu erwarten.

* **Hofdiner.** Heute 6 Uhr Abends fand in der Ofner Burg ein Hofdiner mit 27 Gedecken statt; demselben wohnten nebst Sr. Majestät bei:

Die geheimen Räte Stephan v. Bittó, Karl Kerkápolj und Graf Abraham Gyürky; Bischof Szász; die k.k. k. Kammerer Baron Alexander Bécsey und David v. Maraffi; die Magnatenhausmitglieder Fürst Julius Descaich und Graf Johann Zichy; die Abgeordneten Franz Janyovsky, Elemér Földváry, Heinrich Francisci, Ignaz Helfy, Alexander Körösi, Julius Miklós, Ambros Neményi, Graf Adalárd Széchenyi, Athanasius Széll und Gabriel Ugron; Schloßpfarrer Karl Bezinger, Oberstleutnant Graf Wolkenstein, Generaladjutant FML. Graf Paar, Sektionschef v. Pápa, Generaladjutant Generalmajor Bolfras, Flügeladjutant Fregattenkapitän Schás, der Ordonanzoffizier und der Wachkommandant.

Nach dem Diner hielt Se. Majestät längere Zeit Cercle. Dem heutigen Hofdiner wohnten, wie aus der obigen Liste ersichtlich, drei Mitglieder der Unabhängigkeitspartei des Abgeordnetenhauses bei: Ignaz Helfy und Gabriel Ugron.

* **Personalnachrichten.** Minister Ladislaus v. Szögyény-Marich und Obersthofmeister Prinz Hohenlohe sind nach Wien gereist. — Minister Gabriel Baross wurde in der außerordentlichen Generalversammlung der Dejeer Stadtrepräsentanz auf Antrag von Sigmund Péterfi und Genossen einstimmig und unter großer Begeisterung zum Ehrenbürger gewählt.

* **Der Dank des Erzherzogs Friedrich.** Aus Preßburg meldet man uns: Erzherzog Friedrich hat an den Bürgermeister Dröxler folgende Zuschrift gerichtet:

Obersthofmeisteramt Sr. k. u. k. Exzellenz des Herrn Erzherzogs Friedrich Erb. Nr. 33 ex 1891. An Se. Hochwohlgeborenen den Herrn Gustav Dröxler, Bürgermeister der königlichen Freistadt Preßburg. Ew. Hochwohlgeborenen! Se. kaiserliche und königliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Friedrich geruheten den höchstbenelbten unterbreiteten Beschluß der städtischen Generalversammlung, Zahl 3283, II. 901, 1891 vom 21. Februar l. J., wonach die Straße, in welcher sich das erzherzogliche Palais befindet, „Erzherzog Friedrichstraße“ benannt wird, mit großer Befriedigung zur Kenntnis zu nehmen und sind höchstbenelbten über die hierin zum Ausdruck gebrachten loyalen Gesinnung sehr angenehm berührt. Auch haben Se. k. u. k. Hohheit

vereinfacht werden. Es erfüllt alle vier von uns aufgestellten Bedingungen.

Auch Zala-Schickedanz haben ein originelles, von jeder Schablone abweichendes Werk geschaffen, dessen Beschreibung wir schon neulich gaben. Aber auch hier hat die Vielheit der Ausdrucksmittel der ausdrucksvollen Idee Abbruch gethan. Auf der Hauptgruppe, dem Mittelpunkt des Denkmal-Ganzen, ist der Genius mit der Fackel neben dem Löwen, der die Schlange zertritt, genial ausgeführt, allein uns ist die Idee, daß geistige und materielle Kraft vereint das Höchste bilden, zu abstrakt. Ist das die Idee des Freiheitskampfes? Haben wir nicht trotz unserer physischen Schwäche, nicht schließlich dennoch gesiegt? In dieser Symbolik für diesen Zweck steckt nach unserem Ermeßen ein Denkfehler. Er wird durch die symbolischen Gruppen zu Füßen der Hauptgruppe nicht völlig gut gemacht. Die vordere ist sehr schön und ausdrucksvoll, die Aufhebung der Leibeigenschaft. Auch die Freiheit der Presse und des Wortes sprechen eine klare und gefällige Sprache. Die zwei anderen Gruppen befriedigen weniger. Die Gemischten geben Anlaß zu schönen Reliefs, aber nicht aus der Epoche des Freiheitskampfes. Eine sinnige Idee ist: auf der Umfriedung rückwärts zwei Genien, Szózat-Hymnus; das hat ein dichteres Gemüth erfunden. Die anderen Statuen der Einfassung lassen fast. Die beiden Säulen mit den allegorischen Figuren von Freiheit und Recht auf der Spitze fallen unorganisch aus dem Ganzen heraus. Die Architektur ist höchst gefällig; die Idee, daß das Denkmal zugleich eine reich gegliederte Volksanlage werde, ist packend. Aber das Denkmal des Freiheitskampfes selber suchen wir vergeblich. Auch hier müßte eine straffere Zusammenfassung der Mittel und größere Vertiefung des geistigen Gehaltes angestrebt werden.

Róna's Denkmal-Entwurf packt vor Allem durch den ungemein edlen, schönen architektonischen Aufbau, die originelle Verbindung von Sockel und

Säulenordnung, dessen vordere glatte Schmalseite die Wappen der Länder der ungarischen Krone schmückt. Auf der Spitze erhebt sich die Hungaria mit dem Schwert in der Linken, während die Rechte triumphierend die zerrissenen Ketten und einen Vorbeerrweig emporhält. Das ist ausdrucksvoll, packend und faßt die ganze Idee des Denkmals in glücklichem Bunde, mit hinweisendem Schwünge zusammen. Zu karglich sind vielleicht die Gruppen am schön gestalteten Sockel der Säule ausgefallen, aber sie erfüllen die zweite und dritte unserer Bedingungen vollständig und es offenbart sich in ihnen eine starke Hand, aber auch Geist und Gemüth. Róna hat den Muth gehabt, den Kampf für Ungarn zum Mittelpunkt seiner Komposition zu machen. Eine Gruppe von vier Kriegeren weiß er zu einem ganzen Bild des Krieges zu vereinen. Einer der Kämpfenden liegt getroffen zu Boden; der andere zielt, der dritte schwebt der Genius des Kampfes, eine entflammte Frauengestalt, die sie vorwärtstreibt. Auch alle anderen Gruppen sind von bewundernswürdiger Ausdruckskraft, die Befreiung der Presse, die Aufhebung der Leibeigenschaft, der Sieg des Löwen, Nation, über den Teufel, Reaktion, mit dem siegreichen Genius der Nation über ihnen. Der geistige Gehalt der Revolution kommt trotz der sparsamen Mittel mit einer Kraft und Bereitschaft zum Ausdruck, der Niemand die aufrichtigste Anerkennung versagen wird. Sollen wir nun dem hochbegabten Künstler einen Vorwurf daraus machen, daß er sparsam war und unsere vierte Bedingung überhaupt nicht erfüllte? Er hat eben die Bedingungen der Konkurrenz sehr ernst genommen.

Wir können stolz sein auf die Fortschritte der ungarischen Bildhauerkunst. Sie hat sich technisch vollkommen bewährt in diesem Kampfe; und auch der geistige Gehalt einiger Werke ist hoher Anerkennung werth.

B. Alexander.

Über den Beschluß, daß eine Straße der Höchsten und Höchsteiner erlauchten Familie so liebgewordenen Stadt Preßburg den hohen Namen Sr. k. u. k. Hoheit führen wird, der Freude Ausdruck, und ich wurde höheren Orts beauftragt, für diesen Akt der Anhänglichkeit und Loyalität den besten Dank Sr. k. u. k. Hoheit bekannt zu geben. Hievon werden Ew. Hochwohlgeboren zur Verkündung der löblichen Generalversammlung in Kenntniß gesetzt. — Preßburg, den 28. Februar 1891. — Sr. Excellenz Herr Obersthofmeister beurlaubt. Graf Zichy m. p., Oberlieutenant.

*** Der König bei der freiwilligen Rettungsgesellschaft.** Das neuerrichtete, bequeme und schöne Heim der freiwilligen Rettungsgesellschaft wurde heute Mittags von Sr. Majestät dem König besichtigt. Zum Empfange des Herrschers hatten das Rettungspalais sowohl, wie die umliegenden Gebäude Fahnenstange angelegt und vor dem Portal des Hauses drängte sich eine zahlreiche Menschenmenge, um den Monarchen bei seiner Ankunft zu begrüßen. Der König, dessen Equipage Punkt 1 Uhr vor dem Portal vorfuhr, wurde vom Publikum mit brausenden Clenrufen empfangen. Mit seiner aus dem Generaladjutanten FML. Paar und dem Flügeladjutanten Korvettenkapitän Sachz bestehenden Suite begab sich Sr. Majestät sofort in das Vestibule des Rettungshauses, wo sich zum Empfange des Herrschers eine vornehme Gesellschaft eingefunden hatte.

Unter den Anwesenden, die zum großen Theil ungarische Galakostüme trugen, befanden sich der Präsident der freiwilligen Rettungsgesellschaft Graf Madár Andrássy, Vizepräsident Johann Gelléri-Szabó, Baron Albert Wodianer, Magnatenhaus-Mitglied Michael Gervay, Oberbürgermeister Rátz, Bürgermeister Kamernayer, der Kassier der Rettungsgesellschaft Sigmund v. Falk, Oberstadthauptmann Zörök, Sanitätsrath Dr. Csátori, Martin Schöweiger, die Professoren Dr. Than und Dr. Bokai, der Croauer des Rettungspalais, Architekt Sigmund Quittner, Rettungsgesellschafts-Direktor Dr. Géza Kreß, Magistratsrath Haberhauer, Universitätsdozent Dr. Onodi u. A. Beim Eintritt des Königs in die Halle brachen die Anwesenden in stürmische Clenrufe aus, welche von Sr. Majestät mit freundlichem militärischen Gruße erwidert wurden. Sodann hielt Graf Madár Andrássy eine in ehrfurchtsvollem Tone gehaltene Begrüßungsansprache an Sr. Majestät. Die von den Anwesenden mit lebhaften Clenrufen begleitete Rede des Grafen schloß mit den Worten: „Geruhe Ew. Majestät für die uns zutheil gewordene allerhöchste Auszeichnung unseren innigsten Dank und die unterthänigste Versicherung entgegenzunehmen, daß wir eben so wie uns die Nächstenliebe in jedem Moment bereit findet, Leuten, die sich in Lebensgefahr befinden, hilfreich beizustehen, stets in Anhänglichkeit und homagialer Verehrung bereit sind, für König und Vaterland unser Leben zu opfern. Es lebe der König!“ Sr. Majestät antwortete mit freundlichem Lächeln: „Ich bin gern hieher gekommen, um Ihre gemeinnützige Anstalt zu besichtigen.“ Die meisten der oberwähnten Herren wurden sodann durch den Grafen Andrássy dem Könige vorgestellt und jeder Einzelne der Herren wurde von Sr. Majestät mit einer kurzen Ansprache beehrt. Beim Vizepräsidenten Gelléri-Szabó erkundigte sich der König nach dem allgemeinen Stande der Rettungsgesellschaft und mit Befriedigung vernahm Sr. Majestät, daß dieselbe trotz ihres verhältnismäßig kurzen Bestandes bereits in mehr als zwanzigtausend Fällen Hilfe gesendet habe. Zum Direktor Dr. Kreß sagte der König: „Sie sind gewiß stark in Anspruch genommen.“ Dr. Kreß antwortete: „Die Beamten und Mitglieder der Rettungsgesellschaft erfüllen freudig ihre humane Pflicht.“ Beim Kassier Sigmund v. Falk erkundigte sich Sr. Majestät nach den finanziellen Verhältnissen der Gesellschaft, die als befriedigend dargestellt wurden, wobei Herr v. Falk die seitens der Hauptstadt genossene beträchtliche Unterstützung dankend hervorhob. An den ihm gleichfalls durch den Grafen Madár Andrássy vorgestellten Architekten Sigmund Quittner richtete Sr. Majestät die Frage, wann das Haus erbaut worden und seit wann es seiner Bestimmung übergeben sei. Schließlich bemerkte der König: „Das Gebäude ist wirklich sehr schön.“ Mehrere Herren, darunter der Oberbürgermeister, wurden von Sr. Majestät gleich erkannt und als Bekannte angesprochen. An die ihm vorgestellten Auszubildenden der Gesellschaft richtete Sr. Majestät verschiedene auf die Gesellschaft bezügliche Fragen. Beim Feuerwehr-Oberkommandanten Scerbóvski erkundigte sich Sr. Majestät nach der Art des Verhältnisses zwischen der Feuerwehr und der Rettungsgesellschaft. Während der Vorstellung der Herren war der Ministerpräsident Graf Szapáry im Saale eingetroffen, der von Sr. Majestät sofort bemerkt und freundlich begrüßt wurde. Nach der Vorstellung trat Sr. Majestät unter Leitung des Direktors Dr. Kreß einen Rundgang durch die Lokalitäten der Rettungstation an. In den Korridoren bildeten die ausübenden Mitglieder der Rettungsgesellschaft mit der Dienstaffe auf dem Haupte Spalier und beim Vorüberpassiren des Königs ertönten überall lebhaft Clenrufe. Der König begab sich zuerst in das Wachzimmer, wo der Wachhabende, Emil Varga, Sr. Majestät über die heutigen Vorkommnisse referirte. Dann besuchte Sr. Majestät die Operationsstube, wo die Ärzte Dr. Madár Burján und Dr. Gustav Fialka dem Könige den neuen Apparat zur Auswaschung des Magens (bei Vergiftungen) erklärten. Hier besichtigte der König auch die Haus-Apothek und das in Bereitschaft befindliche Verbandzeug, welches für massenhafte Verunglückungen berechnet ist und zur Anlegung von nicht weniger als tausend Verbänden genügt. Auf dem Korridor nahm Sr. Majestät die statistischen Tafeln der Gesellschaft in Augenschein, dann begab sich der König ins Souterrain, wo die Rettungskoffer und deren Inhalt besichtigt wurden. Sr. Majestät ging dann über die Haupttreppe in den ersten Stock, wo der König zunächst den geräumigen, mit seinem lebensgroßen Porträt und mit den Porträts des Erzherzogs Joseph — derselbe ist der Protektor

der Rettungsgesellschaft — und des Grafen Madár Andrássy geschmückten Konferenzsaal besichtigte. Hier trug Sr. Majestät unter den Clenrufen der Anwesenden seine Namensunterschrift in das anliegende Gastbuch ein. Auch der Ministerpräsident schrieb seinen Namen in das Buch, und zwar knapp unter die Unterschrift Sr. Majestät. Der König besichtigte hierauf die übrigen Lokalitäten: den Schlafsaal, den mit einem Billard versehenen Konversationsaal und das Zimmer des inspizirenden Arztes, in welchem Dr. Árpád Dégen von Sr. Majestät mit einer Ansprache beehrt wurde. Dann begab sich Sr. Majestät in den Hof, wo eine große Übung veranstaltet wurde, welcher Sr. Majestät von einem offenen, mit Teppichen belegten Zelte aus bewohnte. Die Marmelade ertönte, die Mitglieder der Rettungsgesellschaft scharrten sich unter der Leitung des Kommandanten Dr. Madár Kovács in beinahe militärisch zu nennender Ordnung vor den Remisen, aus denen drei Rettungswagen herausgeschoben wurden. Flugs waren die Wagen, deren Einrichtung dem Könige erklärt worden, bespannt, die Funktionäre nahmen ihre Plätze ein und in raschem Trab wurde durchs Thor hinausgefahren. Bis zur Rückkunft der Wagen, welche nach zwei Minuten erfolgte, hatten auch schon die „Verunglückten“, sechs Feuerwehrmänner, ihre Plätze eingenommen. Zwei legten sich auf den Boden, das waren die „anlässlich eines Brandes Schwerverwundeten“, die anderen vier blieben stehen. Als die Wagen zurückgeführt waren, sprangen die jungen Mediziner ab, im Nu waren die Verbandzeuge und Instrumente von der Wagenbedeckung heruntergeholt und nach zwei Minuten waren alle sechs „Verwundeten“ in allen möglichen Formen regelrecht verbunden und in die Wagen gehoben. Das mit großer Geschwindigkeit und Präzision ausgeführte Manöver fiel zur vollkommnen Befriedigung des Königs aus, welcher die auf dem Boden liegenden Verwundeten mit beiterem Lächeln angesehen hatte. Schließlich besichtigte der König die in den Remisen befindlichen verschiedenartigen Krankenwagen.

Einige Minuten nach halb 2 Uhr verließ der König, nachdem er zuvor dem Präsidenten Grafen Madár Andrássy und dem Direktor Dr. Kreß seine volle Zufriedenheit ausgedrückt hatte, unter den stürmischen Clenrufen der Anwesenden und des auf der Straße versammelten Publikums das Rettungspalais, um nach der Dfner Burg zurückzufahren. — Aus Anlaß des königlichen Besuchs ist an die Budapester freiwillige Rettungsgesellschaft folgendes B e g r ü ß u n g s t e l e g r a m m von der Wiener Rettungsgesellschaft eingelangt: „Unseren herzlichsten Glückwunsch aus Anlaß des Besuchs Sr. Majestät des Königs. — Der Ausschuß der Wiener freiwilligen Rettungsgesellschaft.“

*** Professor Dr. Eugen Zendrassik †.** Einer der hervorragendsten Fachgelehrten Ungarns, der Professor der Physiologie an der Budapester Universität Dr. Eugen Zendrassik, ist heute Nachts plötzlich gestorben. Letzten Freitag hielt er noch Vortrag im physiologischen Institut, wurde hiebei unwohl und mußte sich in seine Wohnung begeben. Sonntag bekam er den Rothlauf, er verlor das Bewußtsein und heute Nachts erlag der Sieben- undsechzigjährige seinem Leiden. Zendrassik war ein Gelehrter von europäischem Ruf; seine Abhandlungen erschienen in den namhaftesten deutschen Fachorganen, die von ihm erfundenen Instrumente fanden in alle physiologischen Laboratorien Eingang. Eine Schaar tüchtiger Gelehrter ist aus seiner Schule hervorgegangen; wir nennen von denselben den Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Ferd. Klug, die Budapester Universitäts-Professoren Ludwig Regőczy-Ragy; auch der so früh verstorbene Koloman Balogh war ein Schüler Zendrassik's. Über den Lebenslauf des Verbliebenen liegen uns folgende Daten vor:

Eugen Zendrassik wurde im Jahre 1824 zu Kapnikbánya geboren. Er absolvirte die Gymnasialstudien in Nagybánya und kam dann nach der Hauptstadt, wo er Philosophie und Jus studirte. Dann ging er zur ärztlichen Laufbahn über und erlangte in Wien das Doktor-Diplom. Im Jahre 1853 war er Assistent des Wiener Operateurs Schub. Zur Zeit der Cholera-Epidemie im Jahre 1855 wirkte er als Cholera-Arzt in Siebenbürgen. Im folgenden Jahre arbeitete er im physiologischen Institut des berühmten Wiener Professors Brücke. Im Jahre 1857 wurde er als Professor der Chirurgie nach Klausenburg berufen, von wo er drei Jahre später nach Pest kam, um hier als ordentlicher Professor Physiologie vorzutragen. Zendrassik, der in zahlreichen medizinischen Fachblättern des In- und Auslandes literarisch thätig war, wurde im Jahre 1863 zum korrespondirenden, im Jahre 1880 zum ordentlichen Mitgliede der ungarischen Akademie der Wissenschaften gewählt. 1868 wurde er zum ordentlichen Mitgliede des Landes-Sanitätsrathes ernannt. Sr. Majestät zeichnete die Verdienste Zendrassik's durch Verleihung des Eisernen Kronen-Ordens aus. Die physiologischen Forschungen dienenden Instrumente, welche Zendrassik konstruirte, erhielten auf mehreren Ausstellungen hohe Auszeichnungen. Die Forschungen Zendrassik's erstreckten sich auf alle Zweige der Physiologie des Menschen; mit besonderer Vorliebe und Erfolg kultivirte er die Muskel- und Nervenphysiologie. Große Verdienste erwarb er sich durch die musterhafte Einrichtung des physiologischen Instituts. — Zendrassik hinterläßt eine Witwe, geb. Helene Fluck, und vier Söhne: Ernst, der Privatdozent am Polytechnikum ist; Eugen, welcher sich als Maler eines guten Rufes erfreut; Madár, Architekt; Kornel, Hörer der Technik in Darmstadt. — Das Leichenbegängniß wird morgen, Mittwoch, Nachmittags halb 5 Uhr vom physiologischen Institut, Esterházygasse Nr. 5, aus stattfinden. Die Einsegnung wird Abt-Pfarrer Kanovics vollziehen.

Der Professorenkörper der medizinischen Fakultät hat eine besondere Traueranzeige ausgeben.

*** Richterliche Ernennungen aus Abgeordnetenkreisen.** Wie „P. N.“ erfährt, wird der Reichstagsabgeordnete Karl Grečák demächst zum Richter an der Szegediner kön. Tafel ernannt werden. Wie es heißt, sollen auch mehrere zur liberalen Partei gehörende Abgeordnete, sowie ein Mitglied der Unabhängigkeitspartei zu Richtern ernannt werden.

*** Das Verordnungsblatt für die k. ungar. Honvédarmee** enthält in seiner heute ausgegebenen Nummer Folgendes:

Der König hat den Obersten Joseph Palovics und Alexander Jablánczy v. Szentgyörgy, sowie dem Oberstleutnant Bazul Petrovics den eisernen Kronenorden 3. Klasse, dem Oberstleutnant Guzman Budimirovics das militärische Verdienstkreuz verliehen. — Oberstleutnant Paul Szemere wird vom 5. zum 3. Honvédhufaren-Regiment versetzt. Versetzt wurden ferner Major Alexander Algya zum 3., Rittmeister Karl Hoffinger zum 9. Hufarenregiment. Beurlaubt wurde für die Dauer eines Jahres Stabsarzt Dr. Géza Lengyel. Von der gemeinsamen Armee wurden zur Honvéd versetzt: Hauptmann Franz Heim, die Oberlieutenants Franz Schwenniger und Baron Friedrich Hagen. Franz Heim wurde mit der provisorischen Leitung des 1. Honvédbataillons betraut. Eingetheilt wurden als Divisions-Kommandanten Alexander Algya zur 2. Division des 3. und Karl Hoffinger zur 2. Division des 9. Honvédhufaren-Regiments. Versetzt wurden: Graf Karl Bombelles zum 5. Hufarenregiment, Karl Wallich zum 24. Infanterieregiment, Aurel Serbán zum 5. Infanterieregiment und Mathäus Bornes zum 19. Infanterieregiment. Pensionirt wurde Hauptmann Michael Mészáros.

*** Thé dansant.** Das kleine gemüthliche Theater in der Festung empfängt alljährlich einmal, in der Fastenzeit, ein zahlreiches, ballmäßig gekleidetes Publikum, welches sich hier unter dem Titel eines Thé dansant ein Rendezvous gibt, mit welchem, was Frequenz und Eleganz betrifft, nur die größeren Elitebälle der Faschingsaison wetteifern können. Und auch die animirte Stimmung, die Tanzlust der Jugend pflegt auf diesen, stets zu wohlthätigem Zwecke stattfindenden Thee-Abenden, auf welchen der Thee die denkbar untergeordneteste Rolle spielt, eine ganz karnevalsartige zu sein. In solcher Weise war auch der Charakter des heutigen Thé dansant im Festungstheater beschaffen, dessen jedenfalls beträchtlicher Reinertrag der Kasse des Namen = Kindergartenvereins zugute kommt. Die Persönlichkeiten der an der Spitze dieses humanen Vereins stehenden aristokratischen Damen, der Baroninen Béla Liptay und Leopold Edelshaim-Gyulai, boten im voraus genügende Garantie dafür, daß die vornehmsten gesellschaftlichen Kreise der Hauptstadt auf die Unterhaltung eine große Anzahl von Vertretern und Vertreterinnen entsenden werden, was denn auch faktisch geschah. Gegen 10 Uhr Abends sah man bereits eine aus eleganten Equipagen bestehende, ansehnliche Wagenburg auf dem Paradeplatze, den sichersten Beweis dafür, daß drinn in dem zu einem hübschen Tanzsaale verwandelten Theater eine große und elegante Gesellschaft beisammen sei. Auf dem verhältnismäßig kleinen Tanzparket herrschte denn auch ein fürnliches Gedränge, in welchem die tanzenden Paare nur mit Mühe vorwärts kommen konnten. Vor dem auf der Bühne placirten Buffet gruppirten sich, um die quasi als Hausfrauen fungirenden Vereinspräsidentinnen herum, die aristokratischen Gäste, in deren Reihe wir den Honvédminister Baron Fejérváry, die Barone Béla Liptay, Leopold Edelshaim-Gyulai und Teodor Mikolics, den als Präses des Arrangirungskomitees fungirenden Grafen Madár Zichy, die Generaladjutanten Sr. Majestät Graf Paar und Bolfras, den Korpskommandanten Prinz Rudolf Lobkowitz, den Adlatus des Erzherzogs Joseph FML. Forinyák u. A. bemerkten. Von Notabilitäten waren ferner anwesend: die Reichstagsabgeordneten Dr. Alexander Drágh und Sznaz Darányi, Ministerialrath Johann Nagy, der k. und k. Truchseß Alexander Széll, die Kammerer Tabódy und Géza Ghyczy u. c. Die erste Quadrille wurde von 60 Paaren getanzet.

*** Prinz Napoleon.** Über eine schwere Erkrankung des Prinzen Napoleon wird dem Pariser „Figaro“ aus Rom berichtet: Das Leiden des jetzt achtundsechzig Jahre alten Prinzen — Steinbildung — hat sich seit einigen Tagen derart komplizirt, daß das A u ß e r s t e z u b e f ü r c h t e n i s t. Der Prinz weilt seit Ende Dezember vorigen Jahres in Rom, wo er im „Hotel de Russie“ Wohnung genommen hat. Montag, den 23. Februar, traten Momente auf, welche im Hinblick auf das hohe Alter des Kranken bedrohlich erschienen. Er weigerte sich, einen Arzt holen zu lassen und der vom König Humbert gesandte Arzt, Dr. Vaccari, mußte dem Prinzen geradezu aufgedrängt werden. Der Prinz leidet qualvolle Schmerzen und wird — so sehr er sich auch dagegen sträubt — einer Operation unterzogen werden müssen.

*** Der Kongreß der ungarischen Wirtschaftsbearbeiter** wird am 6., 7. und 8. Mai in Budapest im „Küztelek“ abgehalten.

*** Das Kochin in Miskolcz.** Der Direktor des Miskolczger Spitals Dr. Joseph Popper erstattete vor einigen Tagen der Spitalskommission

Bericht über seine Beobachtungen betreffend die Behandlung der Tuberkulose mit Koch's Heilmittel. Die Behandlung begann am 10. Februar; es wurden mehrere jugendliche Individuen, die an Haut- und Drüsentuberkulose, an Knochen- oder an Lungentuberkulose litten, behandelt. Die Inokulationen nahm der Abtheilungsarzt Dr. Heinrich Singer unter sorgfältiger Beobachtung der vorgeschriebenen Vorsichtsmaßnahmen vor. Das Resultat der Beobachtungen ist, wie man dem "Remzet" schreibt, das das Tuberkulin kein verlässliches Mittel zur Feststellung der Diagnose ist, da bei Kranken, bei denen die klinisch-mikroskopische Untersuchung die tuberkulose Art des Leidens unzweifelhaft ergab, keine Spur einer Reaktion sich zeigte. Bei zwei Lungentuberkulose mußten die Einspritzungen eingestellt werden, da sich der Zustand der Patienten verschlechterte; Besserung trat in geringem Maße nur bei einem Lupuskranken ein. Die Einspritzungen werden übrigens fortgesetzt.

* Eine Theater-Affaire. Aus Berlin telegraphirt man uns: Die Pariser Vorgänge haben hier eine nicht uninteressante Theater-Affaire herbeigeführt. Am königlichen Schauspielhaus sollte nämlich demnächst das Drama "In eiserner Zeit" von Spielhagen zur Aufführung gelangen. Am 19. Februar erhielt der Dichter von der Generalintendant die Mittheilung, daß wegen der erhofften Beteiligungen der französischen Künstler an der Ausstellung voraussichtlich eine längere Verschiebung der Aufführung stattfinden müsse. Der Autor möge darin nichts erblicken, als eine dem Schauspielhaus als königliches Institut durch gewisse politische Rücksichten auferlegte Maßregel. (Das Drama behandelt bekanntlich eine Episode aus den deutsch-napoleonischen Kämpfen von 1809.) Spielhagen zog indessen das Stück ganz zurück, weil er den Eindruck gewann, daß die Intendant die Aufführung des Stückes, das bekanntlich in Wien einen halben Durchfall erlebte, ganz zurückwies.

* Landes-Schauspielerkongreß. Unter auffallend schwacher Beteiligung begann heute der Landes-Schauspielerkongreß. Mit Affirmation wurden Nikolaus Fellek zum Präsidenten, Ladislav Kaffa und Alexander Lukácsy zu Vizepräsidenten, Julius Benedek und Karl Giréthy zu Schriftführern gewählt. Hauptgegenstand war die Änderung der Statuten, welche zu lebhaften Debatten Anlaß gab. Morgen wird der Kongreß fortgesetzt.

* Kaiserin Friedrich und Carnot. Pariser Blätter erzählen zum Aufenthalte der Kaiserin Friedrich in der Hauptstadt Frankreichs nachträglich Folgendes: Am letzten Dienstag Nachmittags wurde Personen, welche die Kunstausstellung im Cercle de la Rue Volney besuchen wollten, der Eintritt nicht gestattet. Bald wurde es bekannt, daß man dort die Ankunft der Kaiserin Friedrich erwarte. Es sammelte sich in der Straße eine zahlreiche Menschenmenge an und nach einer Weile kam in der That eine Equipage der deutschen Botschaft in Sicht, in welcher Kaiserin Friedrich und Graf Münster saßen. Die Equipage hielt bei einem Thore des Gebäudes. Anstatt daß aber die Kaiserin ausstieg, gab der Botschafter seinem Kutscher einen Befehl, der Wagen setzte sich rasch wieder in Bewegung und verschwand um die Ecke der Rue Danton. Das Publikum war enttäuscht, dachte aber, die Kaiserin werde doch noch einmal zurückkehren und wartete mit der den Pariser angeborenen Geduld. Fünfzehn Minuten später bekamen die Leute ein Coupé mit den wohlbekannten Livréen des Chiffre zu sehen. Der Wagen hielt und demselben entstieg Präsident Carnot mit einem Adjutanten. Carnot begab sich in die Ausstellung und verweilte in derselben über eine Stunde. Die Menge auf der Straße wich und wartete nicht, ehe Mr. Carnot sich entfernt hatte und der Eintritt in die Ausstellung wieder gestattet war. Aber die Kaiserin und der deutsche Botschafter kamen nicht. Jene Pariser Journale, welche diese Geschichte erzählen, behaupten, man habe so "unter der Hand" eine Begegnung zwischen Kaiserin Friedrich und dem Präsidenten Carnot veranstalten wollen, die aber durch die unerwartete Anwesenheit des Publikums nicht zustande kam.

* Verlobung. Der hiesige Advokat und Journalist Dr. Soma Gushi hat sich mit Fräulein Ester Fürst, der Tochter des Präparandien-Professors Szeged, verlobt.

* Schnee in Griechenland. Aus Athen telegraphirt man: In ganz Griechenland, besonders in Thessalien, herrscht ein fürchterliches Winterwetter; der Schnee liegt in manchen Distrikten 15 bis 20 Fuß hoch. Ganze Dörfer sind eingeeignet und vom Verkehre abgeschnitten. In Athen hielt der Schneefall drei Tage an.

* Die Assentierung in der Hauptstadt hat heute ihren Anfang genommen. In einem Parterrelokal der Altbekanntmachung tagt die Assentierungskommission unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Karl Gerlböck. Die Kommission ging zunächst an die Assentierung der ersten Altersklasse und gelangte heute bis zur Losnummer 200. Die Assentierung der ersten Altersklasse dürfte bis 13. d. dauern. Von morgen an werden täglich je 200 weitere Losnummern vorgenommen.

* Vorlesung. Mittwoch, am 4. d., Abends 7/7 Uhr hält Dr. Berthold Frankl im Klub der

Advokatskandidaten und Rechtspraktikanten eine Vorlesung über das französische Militärstrafgesetzbuch.

* Der Ruderverein "Neptun" veranstaltete heute im Prunksaale des Casinos des 6. und 7. Bezirks ein sehr animirtes Langfranzögen. Flotte Länger und hübsche Tänzerinnen waren in großer Anzahl anwesend und nach der herrschenden Stimmung zu urtheilen, dürfte die gelungene Unterhaltung vor dem Anbruche des morgigen Tages kaum ihr Ende erreichen.

* Postraub. In der Nähe von Binkove wurde am 27. v. M. ein Postraub ausgeführt, dem zwar nicht bedeutende Werthsendungen, aber das Leben eines Menschen zum Opfer fiel. Die "Agrarzeitung" erfährt hierüber Folgendes:

Am 27. Februar, Früh halb 5 Uhr, verließ der Postkarrillwagen das Postamt zu Binkove, um die Post nach Zupanje zu führen. Der Postkutscher Hortij zog am frühen Morgen frohen Muthes aus dem Posthofe, trieb die Pferde an und pfiff sich ein Liedchen. Zwei Stunden später fand man ihn auf der Straße in der Nähe des Dorfes Kofovac todt liegen. Die von der Gendarmerie sofort eingeleiteten Recherchen ergaben das Resultat, daß der Postkutscher einem verbrecherischen Überfall auf die Post zum Opfer gefallen. In einem in der Nähe befindlichen Wäldchen wurden auch der Postwagen und die Pferde aufgefunden und dem Gemeindefeldwirth eingeliefert. Der hölzerne, mit Eisenblech beschlagene Postkasten widerstand den Artschlägen der Räuber; sie mußten das Schloß abschlagen, um den Kasten zu öffnen. Die Strolche raubten daraus zwei Geldbeutel mit dem Gesamteinhalte von 116 fl. und zwei Briefsäcke mit der gewöhnlichen Korrespondenz, darunter neun rekommandirte Briefe. Mehrere Pakete wurden von den Strolchen, die offenbar nach Geld suchten, aufgerissen, daraus jedoch nichts geraubt. Der Essegger Staatsanwalt ist am nächsten Tage in Binkove eingetroffen und hat die Recherchen nach den Thätern eingeleitet. Bisher wurde jedoch keine Spur von denselben entdeckt.

* Die Eindämmung der Spielwuth steht in Frankreich auf der Tagesordnung. Die telegraphisch gemeldete Debatte über den Totalitateur nahm folgenden Verlauf:

In der Sitzung der Kammer vom 1. d. gelangte die Regierungsvorlage betreffend die Regelung des Totalitateurs auf den Rennplätzen zur Verhandlung. Ehe jedoch die Debatte über diese Frage eröffnet wurde, hatte der Minister des Innern noch eine Interpellation des Boulangisten Ernest Roche zu beantworten, welcher von dem Minister Aufklärungen darüber verlangte, warum der städtischen Armenverwaltung von Paris eine ihr zukommende Summe von 300,000 Francs aus dem Erträgnisse des Totalitateurs vorenthalten werde. Herr Constan schickte den Interpellanten mit der Bemerkung heim, er habe von Niemandem Auftrag erhalten, sich der Armenverwaltung anzunehmen. In der Generaldebatte über den Entwurf betreffend die Verwahrung des Erträgnisses des Totalitateurs für die Unterfütterung und für die Armenklassen bekämpfte der Monarchist de Lamarzelle die Reglementierung der Wetten bei den Pferderennen als unmoralisch. Die allgemeine Spielwuth des Publikums solle nur dazu dienen, die Staatskassen zu füllen. Unterrichtsminister Develle theilte zwar den Tadel über die Spielwuth, erklärte aber, die Pferdezucht bedürfe der Rennen und der daraus entstehenden Wetten. Falls die Kammer die Reglementierung der Wetten beim Totalitateur ablehne, bedrohe sie die Rennen selbst und damit auch die Zucht der Vollblutpferde. Auch die Boulangisten Ernest Roche und Goussot, sowie Michou verdamnten die Ausbeutung eines Spiels durch den Staat. Minister Constan vertheidigte die Vorlage so laun, daß die Beilegung derselben mit 330 gegen 144 Stimmen erfolgte. Damit war der Totalitateur begraben, wenigstens vorläufig. Dieses unerwartete Resultat erregte in der Sportwelt Verblüffung und Born; denn wenn die Wetten vom nächsten Sonntag an abgeschafft werden sollen, wie der Minister des Innern dies angekündigt hat, so fällt dadurch der größte Reiz der Rennen und ihre Haupteinnahme weg. Nur um der Hebung der Pferdezucht willen werden nicht täglich Tausende auf die Rennplätze gehen, und bleiben diese leer, so wird es bald mit den Rennen überhaupt aus sein. Der Abgeordnete Henri Fouquier schreibt im "Figaro": "Wenn der Minister des Innern Wort hält, so ist dies das wahrscheinliche Ende der Rennen. Dieses aber bedeutet einen ungeheuren Verlust für den Pariser Handel, die Eisenbahngesellschaften, eine Menge Gewerbe. Ueberall wird die Unzufriedenheit Fuß fassen, in den Salons des Jockeyklubs wie in den Stuben der Kneipwirthe. Wenn man ausrechnet, wie viele Leute aller Stände und Kategorien von den Rennen leben, so bringt man es auf Tausende und Abertausende."

Gestern gab es in der Kammer zur Abwechslung eine Debatte über die Spielbank von Monte Carlo. Anlaß hiezu boten wohl die drei Selbstmorde, welche in jüngster Zeit in Monte Carlo vorgekommen sind. So hat sich in Mentone ein durch die Bank ruinirter Offizier, in Nizza gleichfalls eine um Hab und Gut gekommene Dame ums Leben gebracht. Letztere, eine schöne, elegante Fremde — wie man glaubt, Amerikanerin — warf sich unter den Zug und wurde glücklich verstümmelt. Ein französischer Advokat endlich, der die ihm anvertrauten Gelder seiner Klienten verloren hatte, versuchte im Hotel sein Leben durch Gift zu enden, wurde aber gerettet und ins Gefängniß gebracht. — Aus London wird heute gemeldet: Ein Engländer aus London sprenge Samstag die Spielbank in Monte Carlo. Er gewann im Ganzen 175,000 Francs. (?) Behufs Auszahlung des Gewinnes mußten die Croupiers die stoffiere um neue Fonds angehen. Die Spieler am armen Tisch brachen in

hellen Jubel aus, als der Glückliche den Gewinn einstrich.

* Für den Konstantinopeler Ausflug, welchen das Fahrartenbureau arrangirt, werden Anmeldungen bis 10. März angenommen. Der Separatzug verweilt 2 Stunden in Sophia, während welcher Zeit die Stadt besichtigt werden kann. Bei der Rückreise kann die Fahrt überall unterbrochen werden, da die Fahrkarten 60 Tage gültig sind. In Konstantinopel werden komfort eingerichtete Hotels gemiethet und können Mehrere auch in ein ungarißches Hotel einkehren. Programme sind im genannten Bureau (Hotel Hungaria) erhältlich.

Familien-Nachrichten.

Herr Moriz Salák, Oberbuchhalter der Salgo-Tarjäter Steinohlen-Bergbaugesellschaft, wird demnächst Fräulein Angela, Tochter des hiesigen Fabrikanten Jakob Redlich, zum Traualtar führen.

* Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 3. März. Infektionskrankheiten kamen vor 17, und zwar: an Typhus 1, Blattern —, Scharlach 3, Masern 2, Diphtheritis 8, Group 3, Scharblattern —, Trachoma —, Keuchhusten —, Rothlauf —. Krankenzustand der städtischen Spitäler 2185. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 38, und zwar: 1. Bezirk —, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk —, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 8, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 2, in Spitälern 9. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 6, Lungenentzündung 5, Tuberkulose 12, Magen- und Darmkatarrh 6, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Blattern —, Scharlach —, Typhus —, Masern —, Diphtheritis 1, Group 1, Dysenterie —, andere Krankheiten 7.

Die anlässlich des Gastpfeles der vorzüglichen Gesellschaft Hirsch in der "Blauen Kasse" zur Darstellung gelangte Poffe "Zwei alte Ahtunvierziger" errang einen großen Heiterkeitserfolg und ist der Saal allabendlich ausverkauft.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Liederabend Wulf.) Der Bairtonist der königlichen Oper in Berlin Herr Paul Wulf veranstaltete heute im kleinen Redoutensaal seinen seit Wochen angekündigten Liederabend. Wenn wir erwähnen, daß der Sänger durch die phänomenale Schönheit, die Kraft und die Wärme, welche seine Stimme vom D aufwärts auszeichnet, sowie durch den von hohem Verständniß und einigem Gefühl zeigenden Vortrag der Schumann'schen "Frühlingssnacht", der "Grenadiere" und der Arie Hans Heiling's aus Marschner's gleichnamiger Oper auch heute die laute Bewunderung des Publikums hervorrief, so haben wir Alles gesagt, was wir zu seinem Lobe anführen können. Andererseits aber müssen wir gestehen, daß es uns als ein kühnes Wagniß erscheint, mit einem solchen Programme, wie es das heutige Liederabends war, vor ein Publikum zu treten, welchem man auch nur ein geringes Maß von Geschmack und Kunstverständnis zutraut. Herr Wulf hat sich in dem vielgerühmten deutschen Liederhaine ein Sträußlein von Strohlumen gebunden, welches man zur Noth einer Kaufgesellschaft, nicht aber einem hauptstädtischen Konzertpublikum präsentieren darf. Außer den oben erwähnten Nummern bekamen wir eine Arie aus Hofmann's Oper "Aachen von Tharau" zu hören, eine Gesangs Szene in Wagner'schem Deklamationsstil von unleidlicher Affektheit des Ausdrucks, des Weiteren vier höchst unbedeutende Lieder von Taubert, Ries, Hennig von Hof und dem Grafen Hochberg. Daß Herr Wulf die Lieder seines Intendanten in Berlin singt, erscheint auch uns begreiflich, daß er mit denselben auch außerhalb ihres eigentlichen Wirkungskreises Wirkung erzielen werde, hat er wohl nie geglaubt. — Den größeren Theil des Abends füllten die Klavier-vorträge des Berliner Pianisten Fritz Masbach aus, welcher besonders durch die vorzügliche Interpretation einer Beethoven'sonate (D dur op. 10) sich als Klavierpieler von tüchtiger Schulung, von Verständnis und Geschmack erwies. Der Besuch des Saales war ein sehr guter.

* (Im Volkstheater) gab heute der Eskamoteur A. Fredmar aus Wien, den der Theaterjettel als den alleinigen Schüler des verstorbenen Großmeisters der Prestidigitateure, Professor Hermann, bezeichnet, seine erste Vorstellung. Herr Fredmar ist ein in seiner Kunst wohlgeübter Mann, der mit der Zeit seinem Meister nachgerathen kann. Heute befindet er sich noch in den Lehrjahren und so geschieht er auch seine Demonstrationen ausübt, verblüffende Kunststücke haben wir von ihm gerade nicht gesehen. Am besten gelangen ihm noch diejenigen Pücen, deren Reiz in der großen Fingerfertigkeit liegt; mit diesen holte sich Herr Fredmar den Beifall des der Bühne nahe stehenden Publikums. Keinesfalls gehören die Produktionen des Herrn Fredmar in ein Theater, da die in größerer Entfernung stehenden, insbesondere die Logeninsassen und die Besucher der oberen Ränge, blutwenig zu sehen bekommen. Die Produktionen blieben auch schon aus dem Grunde zum großen Theil unverständlich, weil Herr Fredmar sich anstatt der im Volkstheater verpönten deutschen Sprache des Französischen bediente. — Mehr Vergnügen als die Kunst des Eskamoteurs hat dem Publikum die Delibes'sche einaktige Operette "A chatou skó ok" ("L'Ecossais de Chatou") bereitet. Das musikalisch reizende und höchst anmuthige Werk mit dem etwas veralteten, aber sehr lustigen Text, welches vor etwa sechs Jahren ein Liederstück der Ömer war, hat lebhaft angeprochen und

vollen Erfolg erzielt. Frau Serédi als „Palmire“ hat wieder den Nachweis erbracht, daß das ungarische Theater seit dem Abgange der Palmat keine Soubrette von solchem Chic und so reicher schauspielerischer Begabung besitzt, wie sie eine ist. Ihr temperamentvolles Spiel wurde lebhaft affamirt und das „Lulien-Rondo“ stürmisch zur Wiederholung verlangt. Die Herren Németh, Dárdai und Tollagi standen der Hauptdarstellerin wirksamst zur Seite.

* Im kön. Opernhause beginnt die morgige „Lohengrin“-Vorstellung schon um halb 7 Uhr. Die Direktion ersucht die Besucher der Vorstellung, pünktlich zu erscheinen, damit die Vorstellung durch das Geräusch der Spätkommenenden nicht gestört werde.

* Im Nationaltheater wird die erste Novität nach Csiky's „Nagymama“, deren Premiere am Freitag stattfindet, das zweiaktige Lustspiel von Drepyf und Várady „A kecskeháni kurd“ sein; die Aufführung findet am 20. d. statt. Die Hauptrollen werden von den Damen Selvey, Vizvári, Rákosi, Nagy, Tolnai und den Herren Ujházi, Náday und Vizvári gespielt. An demselben Abend geht vorher „A harag“ („Der Zorn“), ein einaktiges Drama, mit Frau Csillag und Herrn Mihályfi in den Hauptrollen in Szene.

* Wie wir erfahren, trägt sich Herr Ujházi mit dem Plane, sein Repertoire um zwei sehr interessante Rollen zu bereichern. Die diesjährigen Ferien wird der Künstler nämlich mit dem Studium des „König Lear“ und der berühmten Moskauer Rolle „Ludwig XI.“ in dem gleichnamigen Drama Delavigne's zubringen. Beide Rollen gedenkt Herr Ujházi im nächsten Herbst vorzuführen. — Die Direktion des Nationaltheaters hat den Klausenburger Schauspieler Eugen Ivánfi engagirt. Derselbe wird im September in „Othello“ und „Lucretia Borgia“ debütiren.

* Wie uns die Direktion des Volkstheaters in vorgerückter Nachstunde mittheilt, unterbleibt morgen die in der Beilage dieser Nummer angekündigte Vorstellung und wird statt derselben „Nebántsvirág“ gegeben.

* Kindertheater. Donnerstag, den 5. d., findet die erste Aufführung des komischen Original-Zaubermärchens „Robinson Crusoe“ statt. Für dasselbe wurden neue Dekorationen und Kostüme verfertigt.

Gerichtshalle.

Budapest, 3. März. (Krida.) Vor zwei Jahren wurde gegen den hiesigen Agenten und Getreidekommissionär Adolf Bed der Konkurs eröffnet. Im Laufe des gegen ihn eingeleiteten Strafverfahrens erstattete der Wiener Bankbeamte Adolf Jung, der mittlerweile seinen Wohnsitz nach Paris verlegt hat, eine Kriminalanzeige gegen den Falliten, laut welcher Bed einen ihm als Deckung für die über Auftrag und auf Rechnung Jung's zu bewerkstelligenden Operationen übergebenen Geldbetrag von 42,000 Gulden für eigene Zwecke verwendet haben soll. Da im Laufe der Untersuchung festgestellt wurde, daß die Angaben Jung's auf Wahrheit beruhen, hat der hiesige Gerichtshof Adolf Bed wegen fahrlässiger Krida und Veruntreuung unter Anklage gestellt. Die kön. Tafel hat diesen Anklagebeschluß bestätigt und wird somit in dieser Angelegenheit im Laufe des nächsten Monats die Schlußverhandlung stattfinden.

— (Graf und Fiaferkutscher.) Graf Capello Widenburg, der bekanntlich den Leppichhändler Bertalan am Calvinplatz um einige Tausend Gulden geschädigt hat, scheint noch in andere Tausend verwickelt zu sein. Über eine zweite Anzeige, die gegen ihn erstattet wurde, ist schon berichtet worden, und heute hat wieder der Fiaferkutscher Johann Binkó gegen den Grafen beim Strafgericht eine Anzeige erstattet. Anderthalb Monate hindurch, so klagt der Kutscher, habe er den Grafen auf seinem Unnummerirten herumgeführt und sich nie gewagt, von seinem gräßlichen Fahrgast Zahlung zu verlangen. Nun aber habe er erfahren, daß der Graf auch andere Leute angeführt habe und deshalb eingesperrt worden sei. Demzufolge schließe er sich dem Strafverfahren an und wüschte die strenge Bestrafung des Beschuldigten.

Offener Sprechsaal. *)

Beim Austritt aus Konzertsälen, Schauspiel- und Opernhäusern, überhaupt aus überhitzten Lokalen, namentlich aber auf dem Heimweg bei scharfen Winden, Nebeln etc. kann nicht dringend genug empfohlen werden, 1-2 Stück **Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen** im Munde schmelzen zu lassen. Der schädliche Einfluß des Temperaturwechsels oder der Nachtlust auf Brust und Hals wird hierdurch abgeschwächt oder ferngehalten. Ganz besonders ist dies allen Hustenkranken, schwächeren Personen, wie auch Jenen zu empfehlen, die leicht zu Katarrhen neigen. **Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen** findet man in allen Apotheken und Droguerien á 66 fr. pro Schachtel käuflich.

Rosa Hirschfeld,

Felsö-Mindszent,

Gábor Pauncz,

Fünfkirchen,

empfehlen sich ihren Verwandten und Bekannten als **Verlobte.** 39655

Klein Ilona,

Kauders Simon,

Budapest,

jegyesek. 39660

*) Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Der Conduoteur.

Waldheim's Ausgabe des offiziellen Kursbuches. März. mit den neuen Fahrplänen des In- u. Auslandes, illustriert mit Führer in den Hauptstädten und Plänen von Wien, Prag und Budapest. Preis 50 fr., per Post 60 fr. (Kleine Ausgabe mit inländischen Fahrplänen Preis 30 fr.) 39657

Für Magen- und Darmkrankheiten

ordinirt **Dr. J. Cséri,** gewesener Universitäts-Assistent, **Budapest, große Kronengasse 31, von 12-4 Uhr**

Die Vereinsleitung des Alt-Öfner

Mädchen-Vereines fühlt sich veranlaßt, mit Gegenwärtigen den Herren **Franz Boskovits** als **Kon-Präsident, Dr. Bernhard Mittelmann, Sigmund Deutsch, Karl Breinert, Arthur Biczger,** sowie allen übrigen **Herren Komite-Mitgliedern,** die sich durch ihr rühriges und opferwilliges Wirken im Interesse des außerordentlich gelungenen Tanzfestes vom 28. Februar l. J. so vorzügliche Verdienste erworben, wodurch sich sowohl ein p. t. Publikum im Amusement, wie der Vereinsfond in materieller Beziehung des besten Erfolges erfreute; ferner den Herren **Komite-Mitgliedern** für die dem Damenkomite gewidmeten jünreichen und geschmackvollen Damenpenden ihren tiefgefühltesten Dank hiermit auszusprechen. **Das Damen-Komitee.**

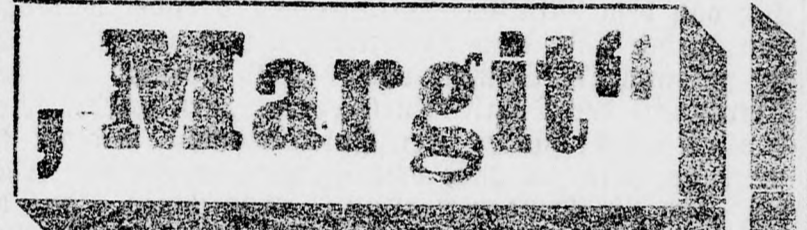
S. Löwy jun., aus Wien,

beehrt sich mitzutheilen, daß er behufs Aufnahme von Bestellungen in **Anabenkleidern,** sowie auch **engl. Mädchen-Paletots und Jacken** im:

Hotel National, Waitznergasse, eingetroffen ist. 39669

Savons de la Jeunesse et de la beauté:

Savon „Léda“ Spezialitäten von Seifen, deren Qualitäten hochseim sind, mit starkem und anhaltendem Geruche, deren Gebrauch nicht genug empfohlen werden kann.
Savon au muse de Chine Fabrik und Lager in Wien, I., Vognergasse 2, sowie in allen Parfümerien, Droguerien und feineren Friseur-Salons Budapest's u. Ungarns.
Popp's Violet Soap
Popp's Soap



„Margarethen“ Heilquellen-Wasser.

Ungarisches Selterser.

Arztliche Autoritäten des In- und Auslandes verordnen dasselbe mit bestem Erfolg bei **Katarrhen des Kehlkopfes, der Lungen, Magen- und Harnorgane.** Auch hat dessen Gebrauch mit **Wein eine weltverbreitete Beliebtheit gewonnen.** Ebenso hat es sich als präservatives Heilmittel gegen die **Influenza und Cholera** sowohl in **Triest, Fiume, als in unserem Vaterlande** bestens bewährt.

Ausschliessliche Haupt-Niederlage bei L. Edeskuły, kais. u. königl. und kön. serb. Hoflieferant, Budapest, Elisabethplatz Nr. 8. Vorräthig in allen Apotheken, Spezereihandlungen, Hotels und Restaurationen. 16454

Telegramme.

Die Reichsrathswahlen.

Wien, 3. März. Die Landgemeinden **Schleiens** wählten drei Abgeordnete. In **Troppau** unterlag der bisherige Abgeordnete **Antisemit Türk** gegen den Konservativen **Baron Nollberg**; in **Freudenthal** wurde der **Antisemit Kaiser**, in **Tejchen** der **Pole Vater Swiez** wiedergewählt. Somit verloren die **Antisemiten** in **Schlesien** einen Sitz.

Laibach, 3. März. Die Landgemeinden **Arain** wählten die vier bisherigen **nationalkonservativen** Vertreter wieder (dieselben sind Mitglieder des **Hohenwart-Klubs**), ferner einen neuen **Nationalkonservativen.** Unter den **Wiedergewählten** ist auch **Graf Hohenwart**, der bisherige Vertreter **Laibachs.**

Graz, 3. März. Eine für heute Abends angesagte **sozialdemokratische Wähler-versammlung** wurde vom **Stadtrathe** unter sagt, weil der **Einberufer**, der **Redakteur** des „**Arbeiterwille**“, **Johann Kiesel**, nicht wahlberechtigt ist, daher **geseklich** eine **Wählerversammlung** nicht einberufen konnte.

Wien, 3. März. (Privat-Telegramm.) **König Milan** ist heute um ein Viertel 9 Uhr Abends, begleitet von seinem **Privatsekretär**, auf der **Durchreise nach Belgrad** mit dem **Orient-Expreßzug** aus **Paris** hier eingetroffen und hat im „**Hotel Sacher**“ **Wohnung** genommen. Der **serbische Gesandte Georg Simics** mit den **Mitgliedern** seiner **Mis-**

sion begrüßten ihn auf dem **Bahnhof** und geleiteten ihn ins **Hotel.** Der **König** wird hier nur ein bis zwei Tage weilen. Wie es heißt, **gedenkt** derselbe dem **Gedenktag** der **Thronbesteigung** seines **Sohnes**, welcher besonders **festlich** begangen werden soll, in **Belgrad** **beizuwohnen.**

Berlin, 3. März. Nach einem **Telegramm** der „**National-Zeitung**“ erhielt die **französische Regierung** von **Berlin** die **Gewißheit**, daß **deutscherseits** ihre **korrekte Haltung** **anerkannt** wurde.

Berlin, 3. März. Der „**Reichsanzeiger**“ **bemerkte** zu der **bekanntem Erklärung** des **Centralverbandes** der **Industriellen**, wonach die **Industrie** keine **Vorteile** auf **Kosten** der **Landwirtschaft** **anstrebt**: Die **Vorstellung**, als ob die **deutsche Industrie** dem **Tarifvertrage** mit **Österreich-Ungarn** **abgeneigt** sei und sich von demselben **keinen Vorteil** **verspreche**, können wir nicht für **begründet** **erachten.** Die **Jahresberichte** der **Handelskammern** **sprechen** sich mit **kaum einer Ausnahme** zu **Gunsten** von **Tarifverträgen**, **insbesondere** des **Vertrags** mit **Österreich-Ungarn** **aus.** Auf die **Gründe** der **Veröffentlichung** seitens des **Centralverbandes** **wollen** wir nicht näher **eingehen**, nur **hervorheben**, daß die **Handelskammern** die **berufensten Vertreterinnen** der **Gesamtheit** der **Gewerbthätigkeit** **bilden** und ihre **Äußerungen** eher ein **verlässlicheres Urtheil** über **wahre Auffassung** der **Industrie** **gestatten**, als die **allgemein gehaltene Erklärung** des **Centralverbandes.**

Berlin, 3. März. Zu den **Forderungen** der **Vertreter** der **Bergleute** **betreffs** der **achtstündigen Schicht** und eines **erhöhten Minimallohnes** **bemerkte** der „**Reichsanzeiger**“: Seit dem **abgelehnten Erlaß** des **Handelsministers** vom **13. Juli 1890** haben sich die **Verhältnisse** keineswegs zu **Gunsten** der **Bergleute** **verändert.** Es **liege** kein **Grund** vor, von der **Absehnung** **abzugehen.** Die **staatliche Bergwerksverwaltung** **werde** daher auf **ihrem Standpunkte** **beharren.**

Berlin, 3. März. (Privat-Telegramm.) **Fabrikant Freese**, der **Vorsitzende** des **Vereines** der **Bodenreformer**, wurde **kürzlich** von **Bismarck** **empfangen.** Der **Fürst** **hörte** zwar **Freese's Mittheilungen** über die **Ziele** der **Bewegung** **zurückhaltend an**, er **anerkannte** aber **doch**, daß die **angeführten Thatsachen** und **Gründe** **sehr bemerkenswerth** **seien.**

Böln, 3. März. (Privat-Telegramm.) Die „**Bölnische Zeitung**“ **läßt** sich aus **Petersburg** **telegraphiren**, daß die **Russen** ihre **Freude** über den **Pariser Zwischenfall** **kaum** **bemeistern** können. Es **fallen** bereits **höhnische Bemerkungen**, daß **es endlich** **Zeit** **sei**, daran zu **erinnern**, daß **Deutschland** mit **seiner Liebenswürdigkeit** in **Rußland** **noch schlimmere Erfahrungen** **machen** könnte. **Betreffend** **Zugeständnisse** **haben** die **absolut persönlichen**, in **unantastbarem** **Grade** **freundlichen** **Gefinnungen** des **Herrschers** von **Rußland** **keine Macht.** Die **entscheidenden Einfluß** **ausübenden Leute** **beuten** die **Gutmützigkeit** **Deutschlands** **und die ritterliche** **Gefinnung** **Kaiser Wilhelm's** **aus** und **legen** jedes **deutsche Entgegenkommen** **als** **deutsche Schwäche** **und als** **Errungenschaft** **aus**, **welche** die **Russen** **ganz** **allein** **den** **Erfolgen** **der** **großen** **Wirtschafts-** **und** **Finanzpolitik** **ihrer** **Regierung** **und** **keineswegs** **den** **wohlwollenden** **Gefinnungen** **des** **Berliner** **Kabinetts** **verdanken.**

Hamburg, 3. März. Die „**Hamburger Nachrichten**“ **fordern** alle **Zeitungen**, **welche** **ihnen** **mit** **dem Staatsanwalt** **drohen**, **auf**, **anzugeben**, **worauf** **sich** **eine eventuelle Anklage** **stützen** **solle**, **und** **konstatiren** **gleichzeitig**, daß **der Hauptthexer** **gegen** **die** **Berliner Standard-Korrespondent** **sei**, **welcher** **intime** **Beziehungen** **zu** **einem** **Mitgliede** **des** **Auswärtigen Amtes** **habe**, **dessen** **Amosität** **gegen** **jede** **Rundgebung** **für** **Bismarck** **notorisch** **sei.**

Paris, 3. März. Laut einer **soeben** **eingetroffenen** **Verfügung** **sind** **die** **mit** **dem** **Orient-Expreß** **zuge** **reisenden** **Passagiere**, **wenn** **sie** **mit** **direkten** **Billets** **Paris-München** **versehen** **sind**, **vom** **Paß** **wange** **befreit.**

Paris, 3. März. In der **heutigen** **Sitzung** **der** **Rammer** **unterbreitete** **Meline** **den** **Generalbericht** **über** **den** **Polltarif.** **Nach** **erfolgter** **Vertheilung** **wird** **die** **Kammer** **über** **den** **Tag**, **an** **welchem** **die** **Verhandlung** **beginnen** **wird**, **schlüssig** **werden.**

Rom, 3. März. Der „**Popolo Romano**“ **kündigt** **der** **Regierung** **bewegte** **Tage** **an.** **Schon** **die** **gestrige** **kleine** **Häkelei** **mit** **Zanardelli** **habe** **bewiesen**, daß **Marquis di Rudini** **seiner** **Aufgabe** **nicht** **gewachsen** **und** **das** **Kabinet** **überhaupt** **schwach** **und** **zerrissen** **sei.** **Sinftlich** **des** **Luzzattischen** **Ersparrungsprogramms** **hebt** **die** **Opposition** **hervor**, **eigentliche** **Ersparungen** **weise** **dasselbe** **nur** **32** **Millionen** **auf**, **wovon** **aber** **zwei** **Millionen**

im nächsten Jahre nicht mehr zu ersparen seien, so daß es besser gewesen wäre, bei Grimaldi's Zollvorlagen zu bleiben, welche Niemandem wehgethan und dem Staate die dauernde Wohlthat von zwölf Millionen gesichert hätten.

Rom, 3. März. Der Papst wohnte heute um 11 Uhr Vormittags der feierlichen, vom Kardinal Melchers in der sizilianischen Kapelle anlässlich des Jahrestages seiner Krönung celebrirten Messe bei. Bei derselben waren die Kardinale, das diplomatische Korps, die Prälaten und zahlreiche Fremde anwesend. In den Sälen und Loggien, welche die Cortège mit dem Papste, der auf der Sedia gestatoria getragen wurde, passirte, war eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt.

Rom, 3. März. Der Papst zeigte sich beim gestrigen Empfange der Kardinalen nicht so hoffnungsfreudig wie sonst. Er sprach von den schweren Kümernissen der Zeit und sagte schließlich, er bereite sich auf die Ewigkeit vor, da er das Jahresende kaum mehr erleben werde. Seine diesbezüglichen italienischen Worte lauten nach Angabe von Ohrenzeugen: "Non confidiamo vedere la fine di questo anno e ci prepariamo ad entrare nella eternità." ("Wir glauben nicht das Ende dieses Jahres zu sehen und bereiten uns vor, einzugehen in die Ewigkeit.")

London, 3. März. Die Königin Victoria und die Kaiserin Friedrich sind heute Mittags im Buckingham-Palaste eingetroffen, um daselbst einen Damen-Empfang abzuhalten. Die Königin hatte der Kaiserin die rechte Seite des Wagens eingeräumt. Die Majestäten wurden auf der Straße und vor dem Palaste von der Volksmenge in ehrfurchtsvoller Weise begrüßt.

London, 3. März. Im Unterhause beantragte Stansfeld eine Resolution, wonach bei den Wahlen für das Parlament Niemand in mehr als in einem Wahlkreise stimmberechtigt sei.

London, 3. März. Die "Times" meldet aus Buenos Ayres: Einem halbamtlichen Berichte zufolge haben drei Bataillone des 4. Regiments der Regierungstruppen in der Nähe von Pisagua ihre eigenen Offiziere erschossen und sich für die Revolution erklärt.

Belgrad, 3. März. Privat-Telegramm. Erz-Königin Natalie ließ durch eine hervorragende militärische Persönlichkeit ein Regierungs-Mitglied ersuchen, man möge ihr gegenüber schonungslos vorgehen. Sie werde in kürzester Zeit Serbien verlassen und nach Rumänien übersiedeln.

Fiume, 3. März. Erzherzog Joseph empfing heute das Direktionskomité der hierortigen Filiale des Handelsmuseums. Der Führer der Deputation Graf Karl Szapary unterbreitete dem Erzherzog die Bitte, der Eröffnung des Museums beizuwohnen zu wollen. Der Erzherzog nahm die Einladung an und beräumte die Eröffnung des Museums für nächsten Samstag an.

Breslau, 3. März. (Privat-Telegramm.) In den Kreisen der hiesigen Bevölkerung, sowie unter der maßgebenden katholischen Geistlichkeit Westungarns ist eine überaus lebhaft in Wort und Schrift geführte Agitation im Zuge, um die Errichtung eines Bisthums mit dem Bischofsitze in Breslau durchzusetzen.

Rom, 3. März. (Privat-Telegramm.) Meldung der "Pol. Korr." Graf Herbert Visconti ist auf der Rückreise aus Ägypten in Neapel eingetroffen.

Nach Schluß des Blattes eingelangt.

Paris, 3. März. Die Meldungen der Blätter, Botschafter Graf Münster sei beauftragt worden, den französischen Behörden für ihre, anlässlich der Anwesenheit der Kaiserin Friedrich behufs Wahrung des Gastrechtes entwickelte Thätigkeit zu danken, werden von unterrichteter Seite demontirt; ebenso wird die Nachricht, daß die Stellung Graf Münsters ersucht sei, als vollständig erfunden bezeichnet.

Paris, 3. März. (Privat-Telegramm.) Boulevard-Verkehr. 3prozentige französische Rente 95.60, italienische Rente 95.15, Ottomanbank 632.—, ungarische Goldrente 93.—, Alpine 226.—, Banque de Paris —, türkische Tabakaktien 357.—, Matt.

Triest, 3. März. Der Verwaltungsrath des österreichisch-ungarischen Lloyd schreibt für den 6. April eine außerordentliche Generalversammlung aus.

Frankfurt, 3. März. (Abendverkehr.) 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 92.80, 5proz. ungarische Papierrrente —, 4prozentige österreichische Goldrente —, Alpine 85.—, österreichische Kreditaktien 271.62, österreichische Staatsbahnaktien 218.—, Karl Ludwigsbahnaktien 188.—, Südbahnaktien 114.25, österr.-ungarische Bank —.

Paris, 3. März. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 95.65, 4 1/2proz. Rente 105.20, österr.-ung. Staatsbahnaktien 545.—, Südbahnaktien 303.75, franz. amortisirbare Rente 95.70, ungarische Eisenbahn-Aktien —, 4prozent. ungar. Goldrente 93 1/4, Ottomanbank 634.37.

österreichische Bodenkredit 1075.—, Türkenloje 79.—, Banque de Paris 840.—, Alpine 225.—, türkische Tabak-Aktien 356.25, österr. Länderbank 515.—, Jett.

Berlin, 3. März. (Produktionsmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 205.75, per Mai-Juni Rm. 205.25, Roggen per April-Mai Rm. 179.75, per Mai-Juni Rm. 176.75, Hafer per April-Mai Rm. 152.75, per Mai-Juni Rm. 153.25, Rüböl per April-Mai Rm. 60.50, per September-Oktober Rm. 61.60, Spiritus per April-Mai Rm. 49.40, per Juni-Juli Rm. 49.75. — Weizen und Roggen fest, Hafer besser, Öl ruhig, Spiritus matt.

Paris, 3. März. (Produktionsmarkt.) Weizen per laufenden Monat 27.80, per April 27.90, per Mai-Juni 27.90, per vier Monate vom Mai 27.80. — Weizenmehl per laufenden Monat 60.10, per April 60.50, per Mai-Juni 60.90, per vier Monate vom Mai 61.10. — Rüböl per laufenden Monat 69.—, per April 69.75, per vier Monate vom Mai 71.—, per vier letzte Monate 73.—. — Spiritus per laufenden Monat 39.75, per April 40.—, per vier Monate vom Mai 40.75, per vier letzten Monate 39.75. — Weizen und Mehl behauptet, Öl Hausse, Spiritus still. — Wetter: Frisch.

Newyork, 2. März. Petroleum in Newyork Type live Certif. 7.50, in Philadelphia 7.50, Mehl Lofo 3.90, rother Weizen Lofo 111.75, per März 109 1/2, per Mai 106 1/4, per Juli 100.50, Getreidefracht 2.—, Mais Lofo 64.75, per April —.

Wien, 3. März. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompter Kontingent-Spiritus notirt 18 1/2 fl. Geld, 18 1/2 fl. Brief.

Wiener Fruchtbörse vom 3. März. (Privat-Telegramm.) Der heutige Verkehr eröffnete mit den gestrigen Kurzen, da vom Londoner Markte sehr feste Berichte vorlagen, welche die Wirkung des milden Wetters zum Theile paralyisirten. Im Verlaufe des Geschäftes trat aber eine mäßige Reaktion ein, welche auf schwächeren Budapest Nachrichten basirte. Im Ganzen gestalteten sich die Umsätze ganz belanglos und die Stimmung war mehr lustlos als matt. Amlich notirten um zwölf Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 8 fl. 54 fr. bis 8 fl. 57 fr., per Mai-Juni von 8 fl. 39 fr. bis 8 fl. 42 fr., per Herbst von 8 fl. 14 fr. bis 8 fl. 17 fr. Roggen per Frühjahr von 7 fl. 51 fr. bis 7 fl. 54 fr., per Mai-Juni von 7 fl. 40 fr. bis 7 fl. 43 fr., Roggen per Herbst von 6 fl. 75 fr. bis 6 fl. 78 fr. Mais per Mai-Juni von 6 fl. 55 fr. bis 6 fl. 58 fr., per Juni-Juli von 6 fl. 55 fr. bis 6 fl. 58 fr., per Juli-August von 6 fl. 61 fr. bis 6 fl. 64 fr. Hafer per Frühjahr von 7 fl. 30 fr. bis 7 fl. 33 fr., per Mai-Juni von 7 fl. 26 fr. bis 7 fl. 29 fr., Hafer per Herbst von 6 fl. 64 fr. bis 6 fl. 67 fr. Kohlspross per August-September von 14 fl. 5 fr. bis 14 fl. 15 fr. Rüböl prompt von 32 fl. 50 fr. bis 33 fl. 50 fr., Rüböl per April-Mai von 32 fl. 50 fr. bis 33 fl. 50 fr.

Steinbruch, 3. März. (Original-Telegr.) Bericht der Vorstenviehändler-Halle in Steinbruch. Tendenz unverändert. Vorrath am 1. März 90,077 Stück, am 2. März wurden 897 Stück aufgetrieben, 1151 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 2. März ein Stand von 89,823 Stück. — Wir notiren: Maßschweine: Ungarische prima: Alte schwere von 46 bis 47 fr., mittlere von — fr. bis — fr., junge schwere von 49 fr. bis 50 fr., mittlere von 48 fr. bis 49 fr., leichte von 45 fr. bis 49 fr. Ungarische Bauernware, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von 47 fr. bis 48 fr., leichte von 47 bis 48 fr. Rumänische, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Rumänische Original (Stache), schwere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 46 bis 47 fr., mittlere von 46 bis 47 fr., leichte von 45 bis 46 fr.

Wiener Vorstenviehmarkt vom 3. März. (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 5805 Stück Schweine angemeldet und hiervon bei Beginn desselben 1878 Stück Jungschweine und 3236 Stück ungarische Fettschweine, zusammen 5114

Stück aufgetrieben. In Folge des geringen Auftriebes war das Geschäft sehr lebhaft und notirten: Prima von 45 fr. bis 46 fr., ausnahmsweise 46 1/2 fr., mittlere von 41 fr. bis 44 fr., leichte von 38 fr. bis 40 fr. und Jungschweine von 36 fr. bis 41 fr. per Kilo lebenden Gewichtes exklusive Verzehrungssteuer.

Wiener Börse vom 3. März.

Die Börse eröffnete in ziemlich fester Stimmung, ermattete aber, da die Berliner Berichte nicht befriedigten und Gerüchte über eine neuerliche Strifebewegung in den Ostrauer Kohlenruben cirkulirten. Nur Renten hielten sich fest. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 3 columns: Item, Price, and another Price. Includes items like Eisenbahnaktien, 4proz. österr. Goldrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 3 columns: Item, Price, and another Price. Includes items like 5proz. österr. Papierrrente, 1884er Lose, etc.

Hohe Pariser und Berliner Schlussnotirungen bewirkten an der Abendbörse weitere Besserung der Tendenz. Gesteigerter Nachfrage erfreuten sich namentlich Kreditaktien.

Um halb 6 Uhr blieben: Österreichische Kreditaktien 307.87, Anglobank 166.50, Länderbank 222.90, Staatsbahn 246.75, Lombarden 130.37, Tabakaktien 158.25, Alpine 96.90, Maivrente 91.92, 4prozentige ungarische Goldrente 105.—, 5prozentige ungarische Papierrrente zu 101.—, Markt 56.45.

Nach Schluß der Abendbörse blieben: Österreichische Kreditaktien 308.12, Länderbank 223.—, Staatsbahn 246.75, Lombarden 130.25, Tabakaktien 158.50, Türkenloje 37.15, 4prozentige ungarische Goldrente 105.—.

Wasserstand.

Table with 4 columns: Location, Date, Water Level, and another Date/Level. Includes locations like Donau, Preßburg, Komorn, etc.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckort: "Hungaria" Buchdruckerei u. Verlags-Geschäft.

Large table with multiple columns: Budapest Börse, Geld, Waare, and various financial data. Includes sub-sections like Pfandbriefe, Prioritäten, and Devisen Valuten.

Grossartiger Teppich-Verkauf.

Nachdem sich seit dem von uns im Jahre 1878 mit riesigem Erfolge arrangirten

grossartigen Teppich-Ausverkäufe

unser Teppich- und Möbelstoff-Lager, insbesondere in älteren Dessins und Resten, ganz enorm anhäufte, haben wir uns entschlossen, um unser Teppich-Lager zu räumen, mit heutigem Tage für nur kurze Zeit

Andrássystrasse Nr. 2, Foncière-Palais,

einen

GROSSARTIGEN TEPPICH-VERKAUF

zu arrangiren. Wir bieten hiemit einem p. t. Publikum Gelegenheit, alle Gattungen

Teppiche für Zimmerspannungen, Salon-, Sopha-, Bett- und Klavier-Teppiche, Lauftücher, Treppenläufer, Angorafelle, Matten, Bett-, Tisch-, Flanell-, Reise- und Wagen-Decken, Stoff-Vorhänge und Portièren, Spitzen-Vorhänge und Stores in weiss, crème und färbig, Möbelstoffe u. s. w.

in durchaus vorzüglichen, garantiert fehlerfreien Waaren zu fabelhaft billigen Preisen anzuschaffen.

Teppiche älterer Dessins und Reste staunend billig.

Dieser Teppich-Verkauf dauert nur kurze Zeit und laden wir ein p. t. Publikum höflichst ein, diese Gelegenheit zum billigsten Einkaufe aller Arten Teppiche der vorzüglichsten Fabrikate zu benutzen.

Bei den überaus billigen, bisher noch nicht dagewesenen Preisen dürften die Vorräthe bald vergriffen werden, wir ersuchen demnach unsere p. t. auswärtigen Kunden um baldige Ertheilung der Bestellungen.

Verkaufs-Stunden von 8—12 Vorm. und von 2—7 Uhr Nachmittag. — Verkauf nur gegen Baarzahlung.

Budapest, im Februar 1891.

TOTTIS & KREN.

Hochachtungsvoll

Den Herren Hoteliers u. Besitzern von Bade- u. Heilanstalten empfehlen wir diesen grossartigen Teppich-Verkauf der besonderen Beachtung.

Patent Béla Várady.

Meine allgemein beliebten und in sämtlichen Staaten patentirten 39646



Herrn-Hemden

ohne Knopflöcher an den Brusttheilen sind in Budapest nur bei mir zu haben.

50 fl. Belohnung

Demjenigen, der den Nachweis liefert, wo meine patentirten Herrenhemden nachgemacht und ohne meine Schutzmarke verkauft werden.



Béla Várady,

Budapest, Gasse Wainner- und kleine Brückgasse.

Nach diesem System wird auch die vom Herrn Pfarrer SEBASTIAN KNEIPP empfohlene Gesundheitswäsche aus rein Leinen bei mir angefertigt.

GUYOT'S Theer-

Kapseln und Flüssigkeit.

Der norwegische Theer ist von unübertrefflicher Wirkung gegen die, hauptsächlich aus Erkältung entstandenen Krankheiten der Brust und Kehle, als Schnupfen, Husten, Brust- und Lungenentzündung, Heiserkeit u. Ferner gegen Schwindel, Kopf- und Zahnschmerzen in den ersten Stadien. Der Theer erleichtert den Schleimauswurf und stillt den Reiz in der Kehle. Für diejenigen, die die Theerflüssigkeit nicht einnehmen können, ist der Theer auch in Form von Kapseln sehr leicht und angenehm zu nehmen. — Preis einer Flasche Flüssigkeit fl. 1.60; Preis einer Flasche Kapseln fl. 1.40. — Hauptdepot für Ungarn in der Apotheke des Josef von Török, Budapest, Königsstrasse Nr. 12.

Kaffee!

Gefunde-Kaffee, per Kilo fl. 1.65.

Mocca, afrikanisch, per Kilo fl. 1.75.

Bourbonen, per Ko. fl. 1.80.

Laguayra, per Ko. fl. 1.90.

Java-Malang, per Kilo fl. 1.90.

Java-Perl, per Ko. fl. 1.95.

Goldjava, per Kilo fl. 1.96.

Mocca, arabisch, per Kilo fl. 2.

Kuba, per Kilo fl. 2.

Goldmenado, per Ko. fl. 2.05.

Ceylon, per Kilo fl. 2.10.

Ceylon-Perl, per Kilo fl. 2.20.

Orangen und Citronen, per 5 Kilo-Korb fl. 1.60; Blutorangen fl. 1.80; 50 Stück Mandarinen fl. 2.25; Malagatrauben, 2 1/2 Kilo fl. 2.80; neue Malta-Kartoffeln, 5 Kilo fl. 1.50. Alles verzollt und portofrei verendet „A Tengerre!“ kiadóhivatala, Trieszt. 39591

Adressen

aller Branchen, Länder und Berufs-Klassen für Konsum und Absatz, zum Zweck sprichlicher kaufmännischer Agitation liefert unter Garantie für Richtigkeit die Internat. Adressen-Verlags-Anstalt E. Weiß, Wien, II. Eichenauer-gasse Nr. 12/1. 3770

Eingesendet. Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen.

In Dr. LEITNER'S

seit 48 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Frowmeltgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannes-schwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten u. auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Ver-langen Medicamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1—5 Uhr Nachmittags und Abends von 7—10 Uhr.

Touristengeist Nr. II.

heilt in kürzester Zeit am aller-verlässlichsten jede Art Gicht, Rheuma, Brust-, Seiten- und Rücken-schmerzen.

Eine Flasche 70 kr.

Touristengeist Nr. I.

nach Vorschrift des berühmten Dermatologen Prof. Cassir zur Pflege u. gegen Ausfallen der Haare, dessen Wachsthum es besonders befördert.

Eine Flasche fl. 1.

Schwedische Frostsalbe

verlässlichstes Mittel gegen Frost. Ein Original-Tiegel 60 kr.

Amerik. Riechsalz,

durch einfaches Niesen dieses Salzes befreit es von Schnupfen und Kopfschmerz. Ein Fläschchen 40 kr. Zu haben einzig und allein in der

Stadtapotheke, Budapest, Stadthausplatz.

Tiroler Lodenstoffe

aus reiner Gebirgswolle erzeugt, für Damen- und Herrenanzüge, Wettermäntel u. in reicher Auswahl empfiehlt die Fabriks-Niederlage

Wilhelm Wachtler, Bozen (Tirol). Muster gratis und franko.

Trauer-Kleider werden in 4 Stunden angefertigt.

Erste ungar. Damen- Trauer-Konfektions-Unternehmung

Szöke & Kovács, Budapest, vaczi-utca 2.

Reichhaltige Auswahl in schwarzen Trauer-Kleiderstoffen, fertigen Kleidern, Umhüllen, Hüten und Handschuhen u. Komplete Trauer-Ausstattungen in 4 Stunden.



Waldmihály

Budapest. VII., Király-utca 21. Eigene Fabrikation von vorgezeichneten, angefangenen und montirten Artikeln für weibliche Handarbeiten

in anerkannt korrektester Ausführung zu original festgesetzten Fabrikspreisen. Alle existirenden Muster in größter Auswahl.

Größte Stickmuster-Druckerei und Zeichnungs-Atelier.



Alleinige Niederlage

der k. k. ausschließlich privil. Modell-Büsten

von I. Bedronek.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 4. März 1891.

Beilage des „Neuen Wiener Journal“.

Seite 9.

Nemzeti színház.

A petardi csata.

Vigiláék 3 felv. I. Acta Berozik A.
Berzenczy Tivadár Vizvári
Róza, neje Vizvári
Piroška, leányuk Vizvári
Füredy Péter Csillag
Gombal Pinter
Szepesy Róbert Császár
Kereszti Bektör Mihály
Ózveggy Demeterné Horváth
Tary Pál Hecyosi
Gabriella, neje Szacovayné
Sinkovics Tamás Gabányi
Sinkovicsné Rákosi
Agáta, leányuk Tolnaié
Kankalin Károly Zilahy
Kezdete 7 órakor.

I. Henrik Ney D.
Lobengrin Broulik
Brabanti Elsa Schröder.H.
Gottfréd hercege Halász
Telramundi Fridr. Takács
Ortrud, neje Szilágyi B.
1-eső) Kaczér
2-ik) nemes bölgy Petrik
3-ik) Szalal
A király hirdetője Waldmann
Egy apród Kiss B.
Kezdete fél 7 órakor.

Népszínház.

Fredmár A.,

büvész, C. Hermann egyetlen tanítványának első előadása. — A büvész-előadás előtt

A chatou skótok.

Operette 1 felv. Zenéjét szerzette Delibes Leo.

Dacornet Németh
Lebio Dárdai
Hippolyte Tollaci
Palmyre Serédi
Pierette Pivári
Kezdete 7 órakor.

Hagy. kir. operaház

Havi bérlet 3. sz.

Schröder - Hanfstängel asszony vendégfelléptével

LOHENGRIN.

Regényes opera 3 felv. Szövegét és zenéjét írta Wagner Richard

Reperitoire des Nationaltheaters. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 5) „Elektra“ — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 6) „A nagymama“ (Zum ersten Male). — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 7) „A nagymama“ — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 8) „A nagymama“.

Erstes hauptstädtisches ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.

Neues Programm! Anfang 1/3 Uhr. Neues Programm Präzis 1/11 Uhr. Auftreten des Mr. Leo Lockhardt mit seinen wunderbar dressirten

3 Riesen-Elephanten.

Wie auch des Herrn Carl Wellhöfer, Instrumental-Humorist, Mik Sada, Eidechse-Dame, Mr. Charles Wisa, Regier-Parodist, Mr. Charles Schenström, Trummel-Virtuose, Mik Gattley u. Mr. Dufour, Danseuses Excentrique Francaises, Rossbach-Truppe, Marmor-Tableaux und lebende Bilder, Ralph Terry, Shadowgraphist und Schlitten-schellen-Virtuose, Fräulein Cécilie Carola, Excentrique-Sängerin, Freres Morelli am Flachen Red, M. Sattler, heitlicher Compositör, Fräulein Samora, Fräulein Coma, Fräulein Neumann, Ferdinand Rück, Gesangs-Komiker.

Herzmann's Orpheum.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper. Heute Beginn des ständigen Gastspiels des Directors der I. Wiener Gasse-Gesellschaft

A. NOVAK

(ehemals Kriebbaum & Novak) vor Austritt seiner Welt-Tournee. Besonders zu bemerken: „Der Musikal-Humorist“. Erstes Gastspiel der besten Wiener Liedersängerin Leopoldine Schubert und Auftreten der Universal-Truppe Adra, der Opern- und Ariensängerin Beatrice Leander, der Sängerin und Tänzerin Louise Dumont und aller neuengagierten Mitglieder.

Sensationelles Fest-Programm.

3 Komödien.

Wiss! Sonntag, den 8. März, erstes Gastspiel der Obantouze excentrique brillante Emma Wolter.

Hört! Hört!

Seit Jahren, seit vielen Jahren wurde in keiner Posse so viel und so herzlich gelacht, als jetzt in der komischen Szene: „2 alte 48er“ von Dirsch; also auf in die

„Blaue Katze“

zu dem Volkstück:

„2 alte 48er“

oder:

Österreich-Ungarn über Alles!

„BLAUE KATZE“

Königsplatz Nr. 15.

Gesellschaft HIRSCH:

Zum ersten Mal! Zum ersten Mal!

Heute drei neue Originalposen von A. Dirsch!!

„Eine noble Familie“.

Österreich-Ungarn über Alles

oder:

Zwei alte Achtundvierziger.

Auf Verlangen:

Der Schikernik

in Originalbesetzung.

Folies Caprice,

Rostély-utca 4.

Heute:

Die Klavriaspartie vor Gericht.

Zum Schluss:

Der General-Konsul.

☞ Telephon. ☜

„IMPERIAL“

Wägenerstraße Nr. 48. 39662

Augenechter Aufenthalt für Familien. Große Premieren-Abend I. Rang und zwar zum 1. Male:

Sensationstüd König David Sensationstüd I. Rang. Neu! I. Rang. Neu!

oder: Goliath der Philisterheld.

דוד מלך ישראל

Sensationell historisches Ausstattungs-Singpiel mit neuen Dekorationen, durchwegs neuen Kostümen, Evolutionen und bengalischen Lichteffekten.

Die Rollen sowie Gesangs-Partien sind diesmal durchwegs von den allerbesten und hervorragendsten Kräften besetzt.

Zur Aufführung gelangt ferner:

Großer Lagerfolg! Der Quargel-Fabrikant. Großer Lagerfolg!
Komische Posse von Grün.

Wettfingen der 12 reizendsten Damen in:
Guirlande des Chansons. Von S. Lichtenstein.

Grand Chantant

„WALHALLA“

Schiffmannsgasse 17, vis-à-vis der kgl. Oper. Täglich steigender Erfolg. Gastspiel des

Piccolo-Theaters.

Makart's 5 Sinne.

Ausstattungs-Singpiel.

Neu! Eine Civil-Ghe. Neu! Komische Duoszene. Auftreten des besten Charakter-Komikers und Mimikers Herrn A. G. Schröder. Auf vielseitiges Verlangen: Die schmelzende Mamma. Zum ersten Male: Der schöne Tag! Komischer Original-Vortrag von A. G. Schröder. Reservirte Plätze. Von 12-1 Uhr Klavier- und Violoncello-Konzert von Herrn Ferdinand Singer u. Wilh. Weiß. Direktion: J. Großmann.

FOLIES MALICE,

Király-utca 40.

Direktion: Willy u. Weiß.

Entrée frei!

Großer Erfolg! Heute: Großer Erfolg!

Witz, Witz und wieder Witz.

Zu Vorbereitung:

E. L. A. K. T. R.

Wiss! Montag, den 9. d. M.: Erstes Auftreten von 5 neuen Damen.

Reservirte Plätze. Bis Früh geöffnet.

Von der Ausstellung

zurückgebliebene 80 Delgemälde, durchgehend gute Meister, in jedem Genre, werden längstens bis zum 15. März zu äußerst reduzirten, jedoch fixen Preisen verkauft. M. Fidler aus Wien.

Waltznergasse 25, I. St.

Wein-Extrakt.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen gefunden Weines, welcher vom echten Naturwein nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Spezialität. Preis für 2 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Wein) 5 fl. 50 kr. Rezept wird gratis beigegeben. Für besten Erfolg und gebildetes Fabrikat garantiere ich.

Carl Philipp Pollak,
Essenzen - Spezialitäten - Fabrik
in Prag. 87163

Rumburger Leinwände,

54ellige, per Stück früher 48 bis 50 fl., jetzt nur 21 bis 24 fl.

Eine Partie echt Gara-Leinwände, 30ellige, per Stück früher 10 fl., jetzt nur 5 fl.

Bett-Zuchleinwände, 160, 180 Cm. breit, per Meter 60, 70, 80, 90 kr. und 1 fl.

Echte Damast-Gradl-Blumen-Definés, 30ellige, per Stück 12 und 15 fl.

Echte Leinen-Handtücher, recht breit, per Meter 18, 20, 22 und 24 kr.

Damast-Garnituren, echt Leinen, 6 Servietten und 1 Tischuch, zusammen fl. 3.64.

Kaffee-Grepp-Gebäck, 6 Servietten und Tischuch, weiß, Schwagattfarbe, crème, ebenlo mit exquisiten Farbenbordüren, zusammen nur 3 fl. und 3 fl. 50.

Echt Leinen-Gläser und Brodtücher, große per Dsd. fl. 1.25.

Noch größere per Dsd. fl. 1.70, beide mit farbiger Bordüre.

Chiffone, per Meter 13 1/2, 14 1/2, 15 1/2, und 16 1/2 kr., für Hemden von 18 1/2 bis zu den feinsten 36 kr.

Sämmtliche Leinwandwaren en Partie zu wirklichen Partipreisen.

Battist-Stückerien, fein weicher Stoff, reizende Definés, die schmalen passend zu den breiten, zu jedem Definé die geeigneten Einfäse dazu.

Böhmische gekläppte echte Zwirn-Strücker, von den schmalsten bis zu den breitesten, in tausendertel Definés zu wirklichen Partipreisen, in dem großen

Partiewaaren-Lokale

der Firma Herz Mór, Deakgasse 7.

Wichtig für Wein- und Branntwein-Händler!

Neues, exportfähiges Faskeschirr in jeder Größe von 5 Liter aufwärts bis 300 Liter (auch Poitfask), berechnet auf 5 Kilo sammt Inhalt zu staunend billigen Preisen. Zu haben bei

Gerson Klein, Weinhändler,

Budapest, Badvári Palast Nr. 5. Zu erfragen im Gasthause: Rombachgasse Nr. 16. Provinzaufträge werden nach entsprechender Angabe schnellstens und bestens ausgeführt. 39663

Kein Kopfschmerz mehr!

Dr. Götz'

Migraine-Pulver.

Seit 25 Jahren gegen halbseitige, nervöse, rheumatische, sogar vom Magen her ruhrende Kopfschmerzen mit bestem Erfolge angewendet, wie Tausende von Dank-schreiben beweisen, — in letzter Zeit am Hofe von Madrid mit ekkantem Erfolge angewendet.

1 Schachtel mit Gebrauchsanweisung N. 2, keine Probe-schachtel mit Gebrauchsanweisung N. 1. Wenn erst zu beziehen aus der Apotheke des Josef Faykiss, „zum großen Christoph“ in Budapest. Depot: J. v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 12. Thallmayer & Seitz, Kochemeis-ter's Nachfolger, Droguerien. Bestellungen werden prompt versendet.

Csödtömeg-elárusítás.

Alulírott ezennel közhírré teszi, hogy a budapesti keresk. és váltóörvényesek mint csödtömögnek 1891. évi 863. számú határozata folytán Hartmann K. T. közadás ellen elrendelt csödtömögéhez tartozó még meglévő áruk, u. m. látszereszi cikkek, légsúlymérők, hőmérők, tájolóok stb., továbbá az összes üzleti berendezés közlés üzethelyiségében.

sütő-utca 6. szám, naponta d. e. 8-12-ig d. u. 3-7-ig híroí becsaron alul minden elfogadható ár mellett adának el.

Dr. Nagy Sándor, tömögöndök. V., Mária Valéria-utca 14. szám. 39663

Allerlei.

An der Hofstafel der Königin von England herrschen noch ganz sonderbare und altherwürdige Gebräuche. So wird bei jeder Speiseplatte, die auf den Tisch kommt, der Name des Kochs, welcher das auf ihr herumgereichte Gericht bereitet hat, laut ausgerufen. Dieser Gebrauch datirt aus der Zeit Georg's II., der auf einer größeren Reise nach dem Festlande für längere Zeit die Dienste seines kochenden Küchenhefers entbehren mußte. In dieser Zeit der Noth übernahm der älteste Küchenjunge, Weston, das verantwortliche Amt eines königlichen Hauptkochs und verwaltete es so vortrefflich, daß er bald zum Küchenmeister ernannt wurde. Aber auch die Küche hat ihre Kamarilla, und die unzufriedenen und neidischen Herdruppen Georg's II. zettelten eine fürchterliche Palastrevolution gegen Weston an, der für jede verfalzene Suppe und für jeden verbrannten Braten verantwortlich gemacht wurde, mochte er auch an der Zubereitung ganzlich unbetheiligt gewesen sein und nur die „beischaufliche“ Rolle eines Topfguckers gespielt haben. Aber König Georg durchschaute die nichtswürdige Intrigue und traf die weise Anordnung, die noch heute zu Recht besteht, daß der Hofmarschall bei jedem Gericht, das auf die königliche Tafel kommt, den Namen des dafür verantwortlichen Kochs mit vernehmlicher Stimme bekannt gibt. So kommen weder Lob noch Tadel an die unrichtige Adresse, und mit einer guten Speise ist auch der Name eines guten Kochs in Aller Munde.

Das große Glend, welches in den letzten Monaten in Paris während der ungewöhnlich lang anhaltenden Kälte sich kundgab, hat die Aufmerksamkeit wieder dem berufsmäßigen Bettlerheer zugewandt, welches den wahrhaft Bedürftigen, den verschämten Armen schändlicher ist als die Ungunst des Himmels und der gesellschaftlichen Nothstände. So erschien vor kurzem in einer der Pariser Bürgermeistereien eine junge Frau, ein Kindlein im Arm, das, wie sie selbst, in Lumpen gehüllt war. Ihren Augen entquoll unaufhaltsam ein Thränenbächlein, gleichsam herrührend von dem Schnee und Eis, welches die Herzen unbarmherziger Mitmenschen umgibt. Vor so vielem unverdienten Glend wurde selbst das harte Herz der Bureaukraten weich, ja einer von ihnen trieb das Mitleid so weit, daß er dem armen Knäblein, welches offenbar der Frost ungewöhnlich schweigsam gemacht hatte, in die dunkeln Augenlider eine kleine Privatpense in das Parochihändchen legen wollte. Sofort warf die zärtliche Mutter ihr Jüngstes höchst unanständig auf den Tisch und — verschwand. Der überraschte Beamte griff hastig zu, um das rollende Kind vor einem Sturze zu bewahren, und hielt — ein Paket Lumpen in den Armen. Die Geistlichen aller Konfessionen werden besonders ausgebeutet. Man möchte sein Kind wohl taufen lassen, man möchte sich wohl verheirathen, da man sich der wilden Ehe schämt, — aber es fehlt an Geld zur Beschaffung der nöthigen Papiere, an einer anständigen Kleidung u. s. w. Die Kirche gibt dazu das nöthige Geld — oft recht anständige Summen — aber das heirathsfähige Paar, die lieben Eltern haben sich über Nacht eines Besseren besonnen und ziehen es vor, an anderen Morgen bei einem anderen Geistlichen dieselbe Komödie zu spielen. Selbst der Tod ist vor den „offiziellen Bettlern“, wie der Epitheton lautet, keineswegs sicher. Kirchliche Begräbnisse! — man möchte es wohl gern — aber hat man dazu das nöthige Geld! Der Geistliche, schon häufig getäuscht, will seiner Sache sicher sein. Er steigt selbst zum fünften Stock empor, findet den Mann auf der Todtenbahre, wie die wandernden drei Burtschen das Wirtshausstübchen, tröstet die untröst-

liche Witwe, drückt ihr ein Goldstück in die Hand und verläßt sie. Der Zufall will es, daß er seinen Regenschirm im Todenzimmer vergessen hat; er steigt die Treppe wieder empor, tritt ein, ohne anzuklopfen, und findet — seinen Todten mit der trauernden Witwe fröhlich am Tische sitzend vor einer Flasche Wein, die sie zu Ehren des gütigen Gebers zu leeren im Begriffe sind.

(Edison) hat seinen Phonographen in letzter Zeit wesentlich verbessert. Bekanntlich spricht man gegen eine Platte, welche durch den Schall in Schwingungen geräth; an ihrer Hinterfläche trägt dieselbe einen spitzen Stift, der die Schwingungen in einen Cylinder von hartem Material einzeichnet; läßt man nachher den Stift über den Cylinder gleiten, so sinkt er in die eingeschnittenen Vertiefungen ein, macht also dieselben Bewegungen, die er beim Aufschreiben gemacht hatte, und theilt der an ihm befestigten Platte dieselben Schwingungen mit, die sie während des Hineinsprechens machte; somit hört man, was zuvor in den Phonographen gesprochen wurde. Ursprünglich war die zum Auffangen des Schalles bestimmte Platte von dünnem Metall, der Schreibstift von Stahl und der Stoff, auf den geschrieben wurde, war Staniol. Als Edison den Phonographen vor anderthalb Jahren in Europa zuerst vorstellte, war an die Stelle des Staniols ein Cylinder aus wachstharter Masse gesetzt, und zugleich war das Laufwerk des Instruments erheblich verbessert. Neuestens wurde in Berlin, nach einem Bericht der „Allg. Ztg.“, ein Edison'scher Phonograph vorgezeigt, dessen Platte, gegen welche gesprochen wird, aus dünnem Glas, der Schreibstift nicht mehr aus Stahl, sondern aus Edelfeinstein gemacht ist. Ebenso ist das Messer, welches die Cylinder rund schneidet, jetzt aus Stein. Außerdem sind größere Schalltrichter angehängt, welche, wie Sprachrohre wirkend, die aus dem Phonographen kommenden Schallwellen verstärken. Die Wirkung dieser Verbesserungen ist recht merkbar; die Sprache des Instruments hat an Klangfülle erheblich gewonnen. Bei der Demonstration, die mit demselben vorgenommen wurde, kamen der Reihe nach eine Begrüßungsrede, ein Horn-Solo, ein Vers aus Schiller's „Glocke“, ein Kavalleriemarsch für Blechorchester, eine Sammlung von militärischen Tönen verschiedener Art, darunter namentlich Trommelschlag, endlich auch menschlicher Gesang zum Vortrage. Die Musik bekam im Phonographen eine nicht eben angenehme Klangfarbe, die Trommel wurde vorzüglich wiedergegeben, der Vers aus der „Glocke“ ziemlich gut; sämtliche Vorträge waren in einem Saal, der 400 Personen faßt, für alle Anwesenden bequem hörbar. Alles in Allem ist der Fortschritt nicht zu verkennen; doch scheint der Phonograph von seinem eigentlichen Ziel, ein Gebrauchsgegenstand für Jedermann zu werden, noch ungefähr ebenso weit entfernt wie früher. Die einfachste Aufgabe, ein gewöhnliches, im gewöhnlichen Tone geführtes Gespräch so wiederzugeben, daß es ohne Anstrengung von der Mehrzahl der Hörer verstanden wird, ist zugleich die schwierigste; ihre Lösung ist mit den gegenwärtigen Mitteln noch nicht erreicht.

(Der Priester als Arzt.) Der österreichische oberste Sanitätsrath hat den Bischöfen und anderen berufenen Faktoren nahegelegt, daß in den Priester-Seminarien die jungen Theologen in den Grundzügen der Hygiene, der Hilfe bei Lebensgefahr und Unglücksfällen unterwiesen werden mögen, damit die Priester, insbesondere jene aus dem Lande, in der Noth hilfreich eingreifen können. In dem betreffenden Memorandum heißt es unter Anderem: „Um die Lehren der Hygiene wirklich ins Volk zu tragen, ist es notwendig, daß nicht bloß die Ärzte, sondern auch jene anderen Faktoren, welche dem Volke am nächsten stehen, die mit ihm leben

und ununterbrochen verkehren, an die sich das Volk um Rath wendet, selbst mit den Grundlehren der Gesundheitspflege vertraut, zugleich aber auch von dem Eifer bejeelt und durchdrungen sind, hygienische Kultur in das Volk zu tragen. Die berufensten Faktoren in dieser Beziehung sind die Priester und die Lehrer. Bezüglich der Lehrer hat Minister v. Gautsch erst kürzlich einen Erlass in dieser Richtung getroffen, bezüglich der Priester verweist der oberste Sanitätsrath darauf, daß bereits an einigen bischöflichen Konfessionen populäre Vorträge über Gesundheitspflege und erste Hilfeleistung gehalten werden, und empfiehlt, daß dieser Vorgang an allen Priester-Seminarien Nachahmung finden solle. Die Priester würden eine segensreiche Thätigkeit zu entfalten in der Lage sein.“

(Der galante Boulanger.) Während man die unvermuthete Ankunft des Einfielers von Jersey auf dem Festland mit den neuesten politischen Zwischenfällen in Zusammenhang brachte, scheint General Boulanger den Absteher nach Brüssel bloß wegen eines galanten Abenteurers unternommen zu haben. Herr Boulanger langte Donnerstag Abends am Nordbahnhof in Brüssel mit dem aus Ostende kommenden Zug an und wurde sofort von mehreren Soldaten größerer Hotels, die sich bei Ankunft der Züge auf den Bahnhöfen befinden, um die Kunden in Empfang zu nehmen, resp. abzufangen, erkannt. Der General, dessen Bart stark ergraut ist, war in einem langen Paletot mit Pelzfragen geschüllt und trug einen niederen Reifschuh. Sein ganzes Gepäck bestand aus einem Handkoffer von schwarzem Leder, und das Billet, welches er bei dem Hinaus-treten auf dem Perron vorwies, war eine Tour- und Retourkarte London-Brüssel, Brüssel-London, ein doppelter Beweis, daß der General nicht die Absicht hatte, sich in Belgien längere Zeit aufzuhalten. Vom Bahnhof fuhr der General mittelst des Hotel-omnibusses nach „Bellevue“, wo er sich unter dem Namen Jean Bertin eintrug. Er ließ sich sein Diner auf sein Zimmer bringen, rauchte und las einige Zeitungen bis gegen 11 Uhr. Um diese Stunde hatte er einen vierstägigen geschlossenen Landauer bestellt und begab sich nach dem Südbahnhof, um den Pariser Zug abzuwarten, der gegen Mitternacht eintrifft. Auch hier wurde der General erkannt, und als er einen Bediensteten fragte, ob der Zug Verspätung habe, antwortete der Gefragte, sich tief verbeugend: „Non, mon général.“ Der schließlich erwartete Zug brachte eine tief verschleierte, aber sehr elegante Dame, von einer niedlichen Kammerzofe begleitet. Sofort reichte der General der Dame den Arm und führte sie zu dem bereitstehenden Landauer, wo die Zofe das Handgepäck unterbrachte; im Hotel trug sich die Pariserin als Mme. Octavian ein. In aller Frühe, um 7 Uhr, reiste sie wieder nach Paris zurück, während der General weiter im Hotel „Bellevue“ verblieb; den Direktor, dem er sich offenbar zu erkennen gab, beauftragte er, Niemanden zu ihm gelangen zu lassen, vor Allem aber keinen Journalisten.

(Die Weltausstellung in Chicago 1893.) Aus Chicago meldet man: Die Gesamtsumme, welche für die Weltausstellung verwendbar ist, beläuft sich auf die Ziffer von 16.500.000 Dollars, mehr als das Doppelte der Summe, welche für die Pariser Ausstellung zusammengebracht wurde. Das für die Ausstellung bestimmte Terrain besteht aus Wiesenland und Gehölz,

64.]

Gwendoline.

Roman vom Verfasser des „Truggold“.

— Autorisirte Bearbeitung. —

15.

— Wenn Sie mir erklären, daß Sie sich zu keiner Entschuldigung herbeilassen und sich nur zufrieden geben, sobald Hiltorpe zugesteht, sich in unverantwortlicher Weise vergessen zu haben, und sein Bedauern und seine Entschuldigung über das Geschehene schriftlich zu Papier bringt.

— Gut, Sie eigenstümiger Junge, ich verspreche Ihnen, daß ich in der Sache noch gewissenhafter zu Werke gehen will, als wenn es sich um meine eigene Ehre handelte, und nun gehen Sie nach Hause, ich folge, sobald ich Manners geschrieben habe.

— Dabei fällt mir ein, daß ich beinahe vergessen, weshalb ich hierher gekommen. Und bei diesen Worten übergab er dem Kapitän die Drahtbotschaft, welche allerdings Kunde von dem Derby-Rennen enthielt, aber weit weniger ausführlich, als jene, die der Kapitän schon im Klub vernommen. Hiltorpe gewann thatsächlich ein Vermögen.

— Glück muß man haben! sagte sich Dexter, indem er den Heimweg antrat.

Es kam schließlich doch zu keinem Zweikampfe; Major Hiltorpe entschuldigte sich wegen der „gedankenlosen Worte“, welche in einem Augenblicke heftiger Erregung seinen Lippen entschlüpft waren, und Dexter war geneigt, sich damit zufrieden zu geben. Die Ansichten der Familien Dale waren geistlos; Dick fand des Majors Vorgehen ein sehr großmüthiges, um so mehr, als er ja doch der Angegriffene gewesen sei. Gwendoline hingegen erklärte

mit aller Bestimmtheit, es müsse alle Schuld auf Hiltorpe allein zurückzuführen sein, und sie glaube nun und nimmermehr, daß Dexter ohne hinreichende Ursache den Anderen in so brutaler Weise angegriffen habe; auch Judith Ellerton war auf Dexter's Seite und nur Magda verhielt sich neutral, obwohl sie im Stillen fürchterlich unter der Annahme litt, Dexter habe sich zum Mitter irgend einer anderen Dame aufgeworfen und liefere dadurch den besten Beweis, daß er die Neigung, welche sie im Stillen für ihn hege, durchaus nicht theile.

So verging eine Woche. Dexter fühlte schmerzlich, daß Dick Dale's Weisen gegen ihn ein ganz anderes geworden sei, aber er sagte sich, daß, da er einstweilen nicht reden könne und nicht in der Lage sei, etwas zu beweisen, er schweigen müsse.

Als er eines Morgens wie gewöhnlich zur Stunde des Gabelstuhls in Frau Dale's Salon trat, reichte ihm Magda ein Zeitungsblatt, in welchem der ganze Vorfall, dessen Hauptpersönlichkeiten er selbst und Major Hiltorpe gewesen, in grellen Farben geschildert war.

Zufällig fand das gleiche Blatt auch seinen Weg in das Bureau des Rechtsanwalts Josua Mayford in London und förderte dort keine geringe Erregung zu Tage.

— Was zum Teufel soll das bedeuten? Und wie kommt es, daß der gegenwärtige Besitzer der Güter und eine Persönlichkeit, die den Namen des direkten Erben führt, in dieser Weise in einem fremdländischen Klub-Lokale gegen einander auftreten? Der Sache muß ich sofort auf den Grund kommen! Die Zeitung meint, der Major werde noch eine ganze Woche lang das Zimmer hüten müssen, wenn ich also heute abreise, so habe ich jedenfalls Aussicht, Hiltorpe noch in Rom anzutreffen!

So geschah es, daß, als Dexter die Schilderung

des ganzen Vorfalles in Frau Dale's Salon las, Josua Mayford seinem Ziele bereits nahe war; da er aber mit einem langsamen Zuge reiste, konnte er Rom erst um neun Uhr Abends erreichen.

16.

Während Dexter Freemannle noch an Magda's Seite stand, trat Dick Dale ein und nachdem er seiner Frau die Ankunft des Obersten Philimore mitgetheilt, fügte er hinzu:

— Wir haben über Hiltorpe gesprochen und seltsamer Weise theilt er Deine Abneigung gegen ihn, nur kann er dieselbe zum Überflusse auch noch wohl begründen! Er behauptet, nachweisen zu können, daß der gute Mann, welchen er in Indien kannte, zweimal nahe daran gewesen ist, kassirt zu werden. Tom war nicht wenig überrascht, als ich ihm erzählte, Hiltorpe sei ein häufiger Gast bei uns, und als ich gar hinzusetzte, er sei ein ausgeprägter Bewunderer Magda's, da kannte seine Entrüstung keine Grenzen und ich mußte ihm versprechen, den weiteren Verkehr mit dem Manne abzubrechen, bis er sich genauer über das Treiben des Majors, seit er Indien verlassen, erkundigt habe. Bist Du sehr böse, Magda, daß ich mir ein solches Versprechen abringen ließ?

— Ich glaube nicht, Papa, daß meine Gefühle in dieser Angelegenheit irgend wie berührt werden, und ich überlasse die Sache getroßt Deinen Händen!

— Nun, im großen Ganzen genommen, scheint es mir ein wahres Glück, wenn das Kind in der ganzen Angelegenheit so gleichgiltig ist, denn Philimore hat ein paar Dinge angedeutet, welche es mir sehr wünschenswerth erscheinen lassen, Hiltorpe nicht einmal als Bekannten fernerhin im Hause zu sehen, geschweige denn als einen Bewerber um Magda's Hand!

— Das ist peinlich, nachdem er bei uns so frei aus- und eingeatmet ist: es wäre vielleicht das



welches am Ufer des Michigansees, im südlichen Theile der Stadt Chicago gelegen ist und einen Theil des öffentlichen Jackson-Park bildet. Es umfaßt nahezu 1000 Morgen Land, oder viermal so viel wie die Pariser Ausstellung vor zwei Jahren. Die Erdarbeiten haben bereits begonnen. Die Pläne für die Gebäude sind alle in großartigem Stile entworfen und werden bedeutend mehr Raum bieten, als dies je zuvor bei einer Weltausstellung der Fall gewesen ist. Die Seen und die herrlichen Parkanlagen liefern die Grundlage für die Landschaft. Trotz des scheinbar übergroßen Raumes wäre es jedoch rathsam, nicht zu lange mit Anmeldungen zu warten, denn der Raum wird nicht zu groß sein, da außer den ausländischen Ausstellern jeder einzelne Staat der Union sein eigenes Gebäude errichten wird. Die Leitung der Ausstellung im Einzelnen liegt in den Händen eines Lokal-Direktoriums und eines von demselben und der nationalen Kontrollbehörde gemeinschaftlich ernannten General-Direktors. Die Ausstellungsgegenstände sind in 18 Hauptklassen eingetheilt. Sobald die Regierungen auswärtiger Länder ihren Entschluß kundgegeben haben werden, sich offiziell an der Ausstellung zu betheiligen, wird es für Exporteure und Andere, welche an der Ausstellung theilzunehmen wünschen, an der Zeit sein, sich an die von ihrer betreffenden Regierung ernannte Kommission zu wenden und ihr Gesuch um Berücksichtigung bei Vertheilung des Raumes einzureichen. Die Direktion beabsichtigt, keine Miete für Raum in der Ausstellung zu fordern, wünscht jedoch nur dann direkt mit Ausstellern in Verbindung zu treten, wenn die betreffende Regierung es ablehnen sollte, sich offiziell an der Ausstellung zu betheiligen und eine Ausstellungs-Kommission zu ernennen. Einer der Hauptbeweggründe hierfür liegt in der Absicht, zu verhindern, daß Spekulan ten den Raum aufkaufen und dann an Solche, welche ihre Produkte auszustellen beabsichtigen, zu hohem Preise vermieten.

(Die Handleskunst.) Nachdem in den letzten Jahren die Beurtheilung des Charakters eines Menschen aus Proben seiner Handschrift beim Publikum vielen Beifall gefunden, macht sich jetzt eine weitere Ausdehnung dieser Kunst darin bemerkbar, daß Charakterbeurtheilungen aus eingekleideten Photographien in Mode kommen. Gegen Einwendung der Photographie und des Honorars von ein paar Mark gibt ein „Professor“ sein schriftliches Urtheil über Charakter und Beanlagung der abgebildeten Person. Daß solches Urtheil im Wesentlichen nichts als fade Gemeinplätze enthält, plumpe oder verblühte Schmeicheleien, abwechselnd mit dunkeln Orakelsprüchen, ist von vornherein klar. Merkwürdiger ist aber, wie es kommt, daß die längst zu den Todten gelegte Phrenologie jetzt wieder hervorgeholt und dem Publikum präsentiert wird, als wenn gar keine Bedenken gegen die Richtigkeit ihrer Grundlagen jemals laut geworden wären. Vor etwa hundert Jahren blühte diese Thorheit, hauptsächlich durch den guten, aber unfruchtlichen Lavater verursacht. Die Abwege, auf welche manche unserer heutigen illustrierten Unterhaltungsblätter geraten sind, in dem Bestreben, dem Publikum immer pikantes darzubieten und den Wettbewerb niederzuhalten, bringen natürlich fortwährend ungeheuerliche und haltlosere Dinge zutage. So ist denn auch wieder die Chiromantie hervorgeholt worden und das Publikum wird über diese „Wissenschaft“ belehrt. In der Zeitschrift „Der Stein der Weisen, Unterhaltung und Belehrung aus allen Gebieten des Wissens“ kann man die Grundzüge der Handleskunst von einem Herrn G. Gekmann dargestellt finden. Der Mann bedauert zunächst, daß heute keine Professoren der Handleskunst an den Universitäten mehr vorhanden seien. Als Grund für dieses Fehlen einer offiziellen Chiromantie gibt er an, daß die moderne Wissenschaft, welche jede Selbstständigkeit einer Seele verneint, die Wissenschaft der Handleskunst schon lange in den Bann gethan hat und alle jene, welche es heute noch wagen, in den Händen mehr als eine mit Leben begabte Zange zu sehen, als Thoren verhöhnt oder, was noch schlimmer, als Charlatane brandmarkt. Dafür findet Herr Gekmann frei-

lich Trost in dem Umstande, daß im Lepublikum „ein reges Interesse für diesen Zweig der occulten Wissenschaft“ vorherrscht. Wer aber an der Chiromantie zweifelt, der ist in den Augen Gekmann's ein oberflächlicher Beobachter, für diesen existirt die Hand in der Regel nur insoweit, als er eben ihrer bedürftig, um vielleicht einen guten Wiffen in den Mund zu schieben oder Coupons damit zu schneiden. Und weiter sagt der wackere handleskundige Mann: „Für diese Gattung von Menschen hat die Hand wohl keine höhere Bedeutung als die einer fünfgliedrigen Zange, deren erhabenster Zweck es ist, dem vermöhten Gaumen Lederbissen zuzuführen. Aber, mein geehrter Feinschmecker, betrachte Dir einmal ein paar Hände von einem anderen als dem rein kulinarischen Standpunkte aus. Du brauchst Dich zu diesem Behufe nicht sehr anzustrengen, sieh nur bei der table d'hôte, an der Du täglich dinirst, ein wenig um Dich. Betrachte z. B. das zierliche, schmale und spitzfingerige Händchen der viel umworbenen Schauspielerin zu Deiner Rechten und vergleiche es mit den kurzen, plumpen, sonnegebräunten Händen Deines vis-à-vis, des Geldprohen bäuerlicher Abstammung, oder mit den mageren, spindelbürren und doch knochigen Händen des nebenan sitzenden Naturforschers, der beim Verzehren des auf seinem Teller liegenden Rebhuhnschenkelchens in seinen Gedanken fern weilt und eben über das bekannte Lieblingsthema der „Unsterblichkeit der Matkäser“ nachsinnt.“

(Buddhisten in Paris.) Seit einigen Jahren ist die Zahl der asiatischen Verehrer Buddha's immer zahlreicher in Paris geworden. Dieselben haben verschiedene Vereinigungsorte, welche sogar von Franzosen besucht werden. Guimet, der Begründer des Museums für vergleichende Religionsgeschichte, hat den Buddhisten den großen Saal des Museums zu einer religiösen Feier eingeräumt, welche unlängst im Beisein eines zahlreichen französischen Publikums stattgefunden hat. Sie bestand in einer Art von Messe zu Ehren des großen Meisters Ken-Sin, Gründers der Sekte Sin-Sin, welche über 19,000 Tempel besitzt. Vor der buddhistischen Kapelle standen Bänne mit Blumen und brennende Kerzen. Zwei aus Ceylon gekommene Priester (Bonzen), in reiche Gewänder gehüllt, verriethen Gebete vor dem Standbilde von Buddha-Amida, brachten Weihrauch dar und warfen sich neumal nieder. Hierauf schlug einer der Priester dreimal an das Gong, um die Götter und bösen Geister günstig zu stimmen. Dann sangen sie Hymnen, häufig von Tönen der Glocke und des Gong unterbrochen: das „Gatha“ und das „Sutawaiti-kuha-Sutra“. Die Feier dauerte über eine Stunde. Unter den Anwesenden bemerkte man Jules Ferry, Jules Simon, viele Akademiker, den englischen Botschafter und seine Gemahlin, den japanischen und den schwedischen Gesandten u. d. Die beiden Bonzen sind als Schiffsgeistliche an Bord zweier japanischer Panzerschiffe nach Frankreich gekommen; sie werden Europa bereisen und dann nach Japan zurückkehren, wo sie in Kioto eine Schule für Sanskrit, Pali und buddhistische Theologie errichten werden.

(The World.) Von Seite des Verlags der großen New Yorker Zeitung „The World“ (Die Welt) geht uns ein hübsch ausgestattetes, reich illustriertes Heft zu; es enthält eine eingehende Beschreibung des neuen Gebäudes, welches der Besitzer Joseph Pulitzer als Heim für sein Blatt errichtet hat und eine ausführliche Geschichte der Zeitung. Wir blicken da in ganz gewaltige Verhältnisse hinein. „The World“ hat jetzt eine tägliche Auflage von über 300,000 Exemplaren, die sich bei besonderen Gelegenheiten bis auf das Doppelte steigert. Das Blatt bringt an den Wochentagen 16 Seiten, an den Sonntagen bis zu 48. Die Anzeigen nahmen im Oktober v. J. 2030 Kolumnen ein. Sein Redaktionsstab zählt 16 Editors, 200 Stadireporter, 500 auswärtige Korrespondenten. Sie wird gedruckt auf 12 Rotationsmaschinen, welche die tägliche Auflage in 1-2 Stunden bewältigen können. Das Gebäude der „World“ gleicht einem Meilenhurm, in dem 24 Stockwerke übereinander gestellt sind, so daß das Ganze die Höhe der Münchener Frauenthürme mit mehr als 300 Fuß erreicht und das

höchste Gebäude von New York ist. Der Bau ist ganz aus Eisen und Stein, auf das Prachtigste innen ausgestattet mit Elektrizität und Dampfheizung versehen. Die Maschinenräume befinden sich im Souterrain, der Sekretariat mit 300 Sektoren im 12. Stockwerk, die Redaktion ganz oben in einer domartigen Kuppel.

(Die Ruinen des Schlosses von St. Cloud) sollen endlich abgerissen werden. Der französische Minister der öffentlichen Arbeiten, Yves Guyot, hat zu diesem Zweck 30,000 Francs zur Verfügung gestellt. Die Ruine der im Kriege 1870 durch Brand zerstörten Sommer-Residenz Napoleon III. waren mittlerweile eine Gefahr für die Umgebung geworden. Im vorigen Jahre löste sich ein großer Theil des Mauerwerks und stürzte in den Park hinunter, und auch in diesem Winter sind ein Balkon und andere Gebäudetheile durch die Last des Schnees herabgefallen. Die Bevölkerung des Ortes wäre mit der Forträumung der Ruinen wohl einverstanden; aber dieselbe hofft, daß zugleich ein öffentliches Gebäude, etwa das Polytechnikum, an dieselbe Stelle gesetzt werde. Die Befestigung der Ruinen und des Parkes lockte doch bisher noch immer zahlreiche Fremde an; den Bewohnern von St. Cloud würde also aus der Vereinbarung, in welche der Ort nach Abbruch der Ruinen gelangen dürfte, mancherlei Schaden erwachsen. Ubrigens ist der Regierung in Bezug hierauf von einer Gesellschaft folgender Vorschlag gemacht worden. Man will sich verpflichten, das Schloß zu einem Sommeraufenthalt des Regierungsoberhauptes wieder aufzubauen, wenn man die Erlaubniß erhält, in einem Theil des Parkes große Baulichkeiten für eine permanente Industrie- und Ackerbau-Ausstellung zu errichten.

(Was die steierischen Bauern) an „Beranugungen“ aushalten können, lehrt folgende Gerichtsverhandlung, die am Donnerstag in Graz stattfand: In einem Gasthause in Greisdorf hatte ein gewisser Franz Fuchs gelegentlich einer Tanzunterhaltung den Mathias Klug durch Messerfische schwer verletzt. Mathias Klug, ein Mann von hünenhaften Körper-Dimensionen, sagte nun vor Gericht aus: „Wie der Fuchs herhaut, kommt mir vor, i g'pür was, ich frag' den alten Wassermann, der sagt: Schau, schau, Dir stecht noch's Messer im Buckel. Ich sag', sei so gut und zieh's aus. Er jagt, aber auf's geht's Messer nit! Ich sag' zum Wirth, sei doch so gut und jag mir's Messer aus: der jagt, was er kann, er stemmt ja und reißt, aber auf's geht's Messer nit. Hast sag' ich zum Maier, der der Stärkste ist, scham' Di, wenn Du's auch nit aus's bringst. No, der weckert so hit und her, und nachher hat er's halt zuegen bringen können; es war halt a lange Brodtklinge bis zum Hest drin und hat si einsetzt in an Knoch'n, deswegen is' so viel hart gang'n. Acht Tag lang hat's ma a bißl weh than, aber jetzt is' schon wieder gual. Der Fuchs hat mi halt a wengerl jud'n woll'n!“ Das Urtheil gegen Franz Fuchs lautet auf dreizehnmönatlichen schweren Kerker mit einmal hartem Lager alle vierzehn Tage.

(Im Schnee begraben.) Die Stadt Taganrog im südlichen Rußland war länger als drei Wochen vollständig im Schnee begraben und von allem Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossen. Zehntausend Arbeiter mußten sich Tag und Nacht mühen, um nur die Hauptstraßen der Stadt wieder zugänglich zu machen. Die Schneestürme des vorigen Monats hatten besonders auf den Bahnstrecken eine Schneemauer aufgeschirmt, die an einzelnen Punkten eine Höhe von sechzig Fuß erreichte. Unter solchen Umständen konnte natürlich der Landstraßen- und Bahnverkehr noch nicht wieder aufgenommen werden, und wenn es nicht gelungen wäre, der Stadt einen Zugang zu dem getrockneten Koffischen Meere zu öffnen und eine allerdings sehr beschwerliche und umständliche Schiffsverbindung mit der Stadt Kostoff am Don herzustellen, so wäre der größte Theil der Einwohner von Taganrog rettungslos dem Hungertode verfallen, da die in der Stadt vorhanden gewesenen Lebensmittel nur für einige Tage ausreichten und nur den wenigen bemittelten Bürgern zugute kamen.

Beste wenn wir schon morgen Rom verlassen; in zwischen werde ich der Dienerschaft den Auftrag geben, dem Major zu sagen, daß wir nicht zu Hause sind, wenn er vorkommen sollte. Seltsam, daß Du bisher nie Nachrichten über den Mann vernommen!

— Im Grunde genommen nicht gar so seltsam, ich glaube, er hat dafür Sorge getragen, daß man allgemein glaube, er sei mit Magda schon so gut wie verlobt; in Folge dessen hätte man sich wahrscheinlich, in meiner Gegenwart schlecht von ihm zu sprechen! Und wenn Tom Whitmore nicht zufällig im rechten Augenblicke aufgetreten sein würde, so hätten wir gewiß erst, wenn es zu spät gewesen, erfahren, wie es um den Mann steht!

— Gott sei Dank, daß die Warnung nicht zu spät kam! Ich will sofort die nöthigen Befehle wegen des Einpackens ertheilen, Did! Wir wollen nicht eine Stunde länger, als absolut nothwendig, hier bleiben!

Sobald die Thüre sich hinter seiner Frau geschlossen, schritt der Kapitän auf Dexter zu.

— Ist es Ihnen unangenehm, Rom so plötzlich zu verlassen? Werden dadurch Ihre Pläne in irgend einer Weise gestört?

— Ganz und gar nicht, ich kann zu jeder Stunde bereit sein!

— Haben Sie keinen Abschied zu nehmen, welcher Ihnen nahe geht?

— Nein! Ich habe in Rom keine anderen Bekanntschaften als jene, mit welchen ich durch Sie zusammengeführt wurde!

— Dann muß irgend ein Irrthum obwalten, mein Junge! rief Dale, freundschaftlich die Hand neigend Dexter's Schulter legend. Ob derselbe aus meiner Thorheit oder aus der Schurkerei Anderer hervorgegangen, darüber wird uns die Zukunft vielleicht aufklären, jedenfalls habe ich das Gefühl, als ob

ich Ihnen ein Unrecht zugefügt hätte, und das thut mir leid!

— Ich danke Ihnen, Herr Kapitän! sprach Dexter erleichtert. Es hat mir furchtbar weh gethan, da ich recht gut sah, Ihre gute Meinung eingebüßt zu haben!

Hilthorpe war seit dem Auftritte im Klub nicht mehr auf der StraÙe gewesen; er wußte recht gut, daß es gefährlich sei, Magda eine ganze Woche sich selbst und Dexter's Einfluß zu überlassen, aber trotz alledem konnte er sich nicht bei ihr einstellen, bevor er nicht vollständig genesen war, und so mußte er sich denn einweilen begnügen, ihr Blumen und liebevolle Botschaften zu senden; selbstverständlich verwünschte er Dexter aus vollster Seele, mußte sich aber doch auch zugestehen, daß er nicht frei von Selbstvorwürfen war, weil er in einem öffentlichen Lokal so unüberlegt über die Familie Dale gesprochen.

Als er endlich hinreichend hergestellt war, um ausgehen zu können, eilte er nach der Wohnung, welche die Dales inne hatten; wenige Schritte, bevor er das Haus erreichte, sah er einen Herrn in dasselbe treten, der ihm, so weit er aus der Entfernung sehen konnte, fremd vorkam.

— Wer der Mensch sein mag, mir sehr unangenehm, wenn sie mit allen möglichen Leuten zu verkehren anfangen! murmelte er vor sich hin, man ist dann nie sicher, was sie nicht Alles in Erfahrung bringen können; vernünftlich werde ich den Menschen oben zu Gesicht bekommen und hören, was er hier will.

Aber seine Annahme sollte sich nicht verwirklichen, denn als er nach Frau Dale fragte, theilte ihm der Diener mit, daß die gnädige Frau nicht zu Hause sei, und bezüglich Magda's erhielt er den gleichen Bescheid.

— Haben Sie Gäste, die im Hause wohnen?

— Nein, Niemanden, außer der Familie!

— Ah, dann ist also der Herr, welchen ich gerade vorhin hier eintreten sah, wohl zum Kapitän gegangen? Welchen Sie mich bei Ihrem Gebieter!

— Der Herr Kapitän ist ebenfalls nicht zu Hause!

Hilthorpe sah den Mann scharf an, er begriff, daß er hier wohl geschulte Antworten, erhalte, und sagte sich, daß sich Außergewöhnliches zugetragen haben müsse.

Unglückseliger Weise trat Dexter Freemantle gerade in diesem Augenblick in den Korridor und rief, ohne Hilthorpe zu sehen, dem Diener zu, er möge eine Flasche Wein in das Zimmer des Kapitän's tragen, der darnach verlangt habe.

Der Major biß sich auf die Lippen und wandte sich, ohne auch ein Wort an den Diener zu verlieren, ab; sein Stolz war dadurch auf das Tiefste verletzt, daß Freemantle offenbar in ganz vertrauter Weise in einem Hause verkehre, in welchem man ihm selbst gerade den Eintritt verweigert hatte. In übelster Laune begab er sich nach seinem Klub, wo Mannern ihm entgegenrief, er komme gerade zurecht, da eben eine Depesche für ihn angekommen sei.

Dieselbe hastig aufreißend, sah er, daß sie von Josua Mayford war und nur wenige Worte enthalte:

„Komme heute Abend an, sehr gespannt zu erfahren, was der Zeitungsartikel bedeutet.“

— Was soll das heißen? Von welchem Artikel spricht er?

— Ich vermute von jenem, der den Zwist zwischen Dir und Freemantle behandelt! sprach Mannern, nachdem er einen Blick auf das Blatt gethan, welches der Freund ihm geboten.

(Fortsetzung folgt.)

„Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Andränge werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

Gebrachte u. neue feuerfeste u. einbruchsfichere Kasse
offerirt billigt Wiener Kassen-Fabrik Niederle, Budapest, 5. Bez., Gattergasse 6. 34384

Komptoirist,
32. 19 Jahre alt, welcher über 4 1/2 Jahre in einer bedeutenden Weingroßhandlung servierte, der deutschen, kroatischen und serbischen Sprache in Wort u. Schrift vollkommen mächtig ist, auch ungarisch spricht und im äußeren Geschäft bewandert ist, wünscht seinen Posten zu wechseln. Anträge erbeten unter Chiffre „D. F. 1000“ an die Exp. 34828

Ein Praktikant
aus gutem Hause, mit schöner Handschrift, der sich im Weingeschäfte sowohl praktisch als in den Bureauarbeiten, ausbilden will, findet Aufnahme in der Weinhandlung S. Mitzel & Söhne, Budapest, Lazar-gasse 13. 34825

Geld auf Lohse
und Wertpapiere

(rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigt das Bank-u. Wechselgeschäft **Armin Kövály, Satvanergasse 4, Palais Dreher.** 3614

Echte Blumen-Seife,
Rosen, Veilchen und Nelken. Ein Karton, enthaltend 3 große Stücke, kostet 1 fl. Wiederverkäufer erhalten einen entsprechenden Rabatt.

Apothekeschrank „Heiligen Stephan“.
Neuzeit. 34805

Zu Theilzahlungen
können in einem befreundeten mürten Waarenhause hier stabile Paraden Damen- und Herrenkleider, die allerneuesten Moden, Mäntel u. Umhüllen, fertig oder nach Maß, aus dem eigenen Atelier, Teppiche, Vorhänge, Bett- u. Tischdecken, alle Sorten Leinwand, Stoffe, Tischzeuge u. bei coulantester Bedienung sich anschaffen. Briefliche oder mündliche Aufträge übernimmt der Geschäftsführer dieser Abtheilung, **M. Löwy, Királyutca 26. II. emelet 5. ajtó.** Mit dem Geschäftsführer kann man auch durch Telephon Nr. 94 verkehren. 4106

Neue Stellagen,
geeignet für Manufaktur-, Galanterie- u. Kurzwaaren, um Spottpreis zu haben. Abt. in der Exp. 34691

Wurmfäden
fabrikt 50 kr. per Klg. kleinste Sendung 5 Klg. bei Moriz Beck in Br-Mihályfalva. 4027

Eine Trajft
ersten Ranges, elegant eingerichtet, innere Stadt, gute Tageslohnung, ist billig zu übergeben. Näh. **Wagner-Boulevard 44, I. Stock 12. Hans.** 34895

Zu vermieten
zwei elegant möblirte Gassenzimmer, großes Vorhaus, mit separirtem Eingang und Klavierbenutzung. Näh. in der Exp. 34882

Erdräpfel
und Gurken bei **Franz Kössner, Kerepeserstraße Nr. 59.** 34854

Avis
für Mühlen u. Fabriken.
In Folge Expropriation der **Arpad-Dampfmühle** verkaufen wir sofort: 1 Dampfmachine, 6 Cornwallkessel, 26 Walzenmühle, 36 Mahlgänge, Mehlmehler, Griesmaschinen, Trieure, Stauberer, Transportschnecken, Riemscheiben, Transmissionen, Hängstücken, Lagerständer u. zu äußerst konvenablen Preisen und kann die ganze Mühle im Betrieb besichtigt werden. Die **Demonstrationskanzlei der Arpad-Dampfmühle, Leopoldring Nr. 26.** 4041

Eine Greislerei
am schönsten Platz seit 20 Jahren bestehend, nachweisbar 40 fl. Tageslohnung, jährlich Zins 450 fl., ist Abreise halber billig zu verkaufen. Näheres **Wagnerstraße 44, I. Stock 12, bei J. Hans.** 34896

Ein zweistöckiges, 15 Jahre steuerfreies Haus, mit Parquetten und Tapeten ausgestattet, am schönsten Platz der Pester Stadt, mit **14 Prozent Reinertägigkeit**, ist Familienangelegenheiten halber zu verkaufen, eventuell zu veräußern, mit Anzahlung in **Baaren** genügend **fl. 15.000.** Nur direkte Käufer erhalten Auskunst **VIII. Bérkocsitca Nr. 25. II. Stock 5.** von 11-4 Uhr. Briefe werden prompt beantwortet. 4110

Ein Kaffeehaus,
innere Stadt, alter Posten, gute Tageslohnung, kann für eine Familie eine sichere Existenz bieten, ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. **Hans, Wagnerboulevard 44, I. St. 12.** 34897

nevelónó,
ki német és francia nyelvet az elemi és polgári oszt. tantárgyait tanítja, néhány szabad órával rendelkezik. Bővebbet a kiadó hivatalban. 34752

Briefmarken
und mit eingepprägten Marken versehen ganze Konten, so auch Marken aus den Jahren 1850-1872 faule zu höchsten Preisen. Abt. unter Chiffre „Briefmarken 100“ an die Exp. 4149

Tafeltrauben,
frische, sehr süße, von Ende bis Mai pro März 5 Kilo, Korb portofrei fl. 2.30, bestens verpackt und gegen Frostgefahr geschützt. **Moritz Ohler, Pozsony. St. Georgen, Ungarn.** — Präfekturstraße Nr. 1877. Seit neugebautes

!!! Haus !!!
steuerfrei, in bester Lage des 6. Bezirks, nahe der Andrassystraße, ist mit günstigen Zahlungsbedingungen preiswürdig zu verkaufen. **Georg Ziegler, Theresienring Nr. 3, Schwabitsches Palais.** 34891

Cornelia 38.
Levele van. 34871

Galanterie- und Spezereiwaaren-Geschäft
einer bedeutenden oberungarischen Handelsstadt ist unter günstigen Konditionen zu verkaufen. Anträge unter „444“ an die Exp. erbeten. 4137

Nieder-Salon.
Au Gout Parisien. **Satvanergasse 4 im Hofe.** Man verlange unseren Brief für gesunde und leidende Damen. 34820

Kein Schwindel
mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von **Serrschafftenabgelegte Herrenkleider**, in größter Auswahl zu billigsten Preisen sind zu haben **Karlring 2, Ecke Satvanergasse, im Hofe.** Dasselbst auch Kleider-leihanstalt. 4129

Für Wohnung
sucht ein Beamter, der in kurzem heirathet, als Nebenberuf **Hausadministrationsstelle.** Gest. Antr. unter „Inspektor“ an die Exp. 4120

Ein Praktikant
wird aufgenommen bei **Ignaz Halber, Samenhandlung, Budapest, Karlring 9.** 4136

Ein Gewölbmädchen
(Christin) wird aufgenommen in der **Konditorei Festschiff, Seif. Dreifaltigkeitsgasse Nr. 7.** 34867

Praktikant
aus gutem Hause mit schöner Handschrift, absolvirter Handelslehrling wird gegen Bezahlung aufgenommen. Abt. in der Exp. 34845

Damen
finden Rath und Beistand in allen Fällen, Aufnahme zur Entbindung, 6. Bezirk, **Göttsbüggasse 17, Th. 4.** 34904

Geld!
50.000 fl.

Privatgelb sind sofort in kleineren od. größeren Beträgen auf **Budapester Häuser** erste, zweite, eventuell gute dritte Sätze wegzugeben. Näh. **Kerepeserstraße 23, Th. 14, von 12-3.** 4138

Zwei Herren
finden auf der Ringstraße, nahe der **Andrassystraße**, ein schönes Gassenzimmer mit **Alkov, separirtem Eingang,** wie auch ganze Verpflegung, bei einer intelligenten Familie. Abt. in der Exp. 34870

Billard, Regeltbrett,
ein Kinderbett und eine Elektrischer-Maschine ist zu verkaufen. Abt. in der Exp. 34736

Villa,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Wohnzimmer, Dienstbotenzimmer, Keller, Stall, Wagenremise und Hausmeisterröhre, schattigen Garten mit Obstbäumen, ist billig zu verkaufen. Abt. in der Exp. 4102

Nur anständigem
kinderlosen Ehepaar (Christin, Fischer) freie Wohnung, Heizung, Licht. Abt. unter „K. N. 21“ an die Exp. bis 7. d. M. 34877

guter Rum
samt 1 Paket russischen Thee 1 fl., 1 Maßflasche echter **Brasilianer Rum** fl. 1.15, 1 Liter vorzüglichen Rum 1 fl., russischer Thee 1 Paket à 20, 40, 60 kr. und feine Liqueure, Cognac, Kloster- u. Slivovitz, echter Landtreber, zu Fabrikpreisen bei **M. Sauter, Budapest, 6. Bez., Mohren-gasse 1, „Zum Mohren“.** 4132

Wobank man billige Wandfächer u. Wäsche?
Nur in der **Ersten** mehrschleif. Handfächer- und Wäscheabrik des **Sigmund Ullmann jun.** aus **Boskowitz (Mähren), Hauptniederlage in Budapest, Königsgasse 20.** Musterkollektionen werden auf Verlangen gratis u. franco zugewandt. 4043

Prof. C. Balassa, große Feldgasse 12,
vis-à-vis der Bürger- und Handelsschule, unterrichtet die

einfache und doppelte Buchführung und sämtliche Komptoir-Wissenschaften, **Rechnen, Schön- und Rechtschreibung, wie auch Ung., Deutsch, Franz., Englisch u. Italienisch** in kürzester Zeit bei mäßigem Honorar. Schüler aus der Provinz erhalten ganze Verpflegung. Die **Einschreibungen zu den Abendkursen** für Buchhaltung und allen anderen Handelsgewerben finden täglich statt. Der Unterricht geschieht in Gruppen, bei mäßigem monatlichem Honorar.

Damen
erhalten Separat-Unterricht in der Buchführung und Korrespondenz. 34873

Eine Partie
französischer Atlas-Satins, Battiste, Seidenreste, Lederreste, Möbelstoffe, Kleiderstoffe, Vorhänge, Stiderei, Spitzentücher u. zu haben bei **Josef Neumann, Mohren-gasse 7, im Hofe.** 34723

füszkereskedés,
helyben, a legelőnebb föutezán, saroküzlet, tőzde és italméréssel szabakézőből más vállalat miatt eladó. Czim a kiadóhivatalban. 34683

Eine Kaffeehmühle
für Kaffeehaus, fast neu, wegen Mangels an Raum zu verkaufen. Abt. in der Exp. 34737

Juliska és Bodri kutyája
34881

Une demoiselle
frangaise cherche une place auprès des enfants. S'adresse **Gyár-utca 5, I. emelet, 6. ajtó.** 34879

Lehrling
für ein Modewaarengeschäft gesucht. Abt. in der Exp. 34891

Ein Garderobe-Kasten
für ein Wohnzimmer und ein **Dienstbotenbett** (zusammenlegbar), gebraucht, billig zu kaufen gesucht. Anträge unter „S. C.“ an die Exp. 4128

Egy ügyes varró
igen jutányosan készít nő ruhákat. Kisvátnatra a házhoz is eljár dolgozni. Czim a kiadóhiv. 34878

Okleveles gyermekkertész,
ki az elemi tantárgyakat alaposan oktatja, félnapra vagy órákra keres alkalmaszást. Bővebbet **Haris-bazár, Róndeau 23. szám.** 34887

Ein Geschäftslokale
in der **Kecskemetergasse 14** ist sammt **Bortal** für 1. Mai zu vergeben. Näh. im Buchgeschäft. 34851

Ein Gewölbdiener
für eine Käse- und Delikatessenhandlung, der in der **Diner** Gegen bekannt ist, wird sofort aufgenommen. Zu erfragen **Heber Gyula, 2. Bez., Hauptgasse Nr. 15.** 34876

Zu verkaufen ist eine Schreib-Komptoir-Glaswand.
Rudolfs-Quai 7, beim Hausmeister. 34886

Lehrling
aus gutem Hause wird mit 5-10 fl. Bezahlung aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 34883

Baupolier
mit langjährigen Zeugnissen sucht Anstellung. Gest. Anträge unter „Bauolier 100“ an die Exp. 34893

Praktikant,
aus gutem Hause (Christ), 14-18 Jahre alt, mit guter Schulbildung, wird für ein Bureau gegen ein Monatsgehalt von fl. 20-25 sofort acceptirt. Anträge unter „Christlich und Strebsam“ an die Exp. d. Bl. 34880

Geschäftslokale
in der **Königsgasse**, mit ob. ohne Einrichtung, **glänzender Posten** für Schuhwaaren, Uhrmacher, Friseur, Huterer oder sonst welche immer für Branche. **billiger Zins.** Näheres in der Exp. 4144

In neuerbauten Hause 5. Bez., Wagner-Boulevard 60
und in der **Bollgasse** sind noch einige Gassengewölbe, **Eng ng Bollgasse**, zu vermieten. Für **Geschäfte, Magazine** oder **Bureau** bestens geeignet. Näheres Auskunft ertheilt die **Firma Umrath & Co. dort.** 3930

Berwalter
in einer Ziegelfabrik **Ober-Ungarns** mit 1600 Gulden Gehalt gesucht. Offerte nebst **Retourmarke** unter „K. M. 38“ an die Exp. d. Bl. 34905

Für ein hiesiges Tuch- u. Schafwollwaaren-Geschäft
wird ein tüchtiger **Detail- und Lager-**

Soumis
gesucht. Dasselbst wird auch aus gutem Hause ein **Lehr-ling** aufgenommen. Offerte unter „A. 3.“ an die Exp. 34906

Ein Kaffeehaus,
18jähriger Posten, billiger Zins, 3500 fl. **Reinertragniß** jährlich nachweisbar, erforderlich 6000 fl. **Kapital**, ist für **ernte Käufer** gelegentlich zu haben. **Auskunft** ertheilt **J. Hans, Váci-kör-utca 4, I. St. 12.** 34898

Lehrling
aus gutem Hause, mit guter Schrift wird aufgenommen in der **Kurzwaaren-Großhandlung Grünwald & Eisler, 5. Bez., Elia-bethplatz 14.** 34874

Mignon-Stuhlfügel
und **Piano**, vorzügliche Fabrikate, **amerik. Konstruktions**, auch **Harmoniums** sehr preiswürdig bei **Albert Köhn, Schlangengasse 6.** 4147

Bücher
oder **Bibliothek** sowie **Musikalien** zu kaufen gesucht. Offerte unter „Preiswürdig“ an die Exp. 34912

Konkurs.
Im Haupttempel der **Diner** isv. Religionsgemeinde findet Anstellung ein **Vassil**, ein **Bariton**, ein **Tenorist I.** und ein **Tenorist II.** **Auskunft** ertheilt und **Anmeldungen** nimmt entgegen **Ed. Weiß,**
Oberkantor, I, **Szarvas-utca 7.** 4142

Junger Mann
aus der **Lederbranche**, repräsentationsfähig, tüchtiger **Ausschneider**, **prima Verkäufer**, mehrjährig als **selbstständiger Leiter** eines Geschäftes thätig gewesen, sucht in gleicher **Eigenschaft** Stellung, **prima Referenzen.** Abt. in der Exp. 34885

Ein Stuhlfügel
für Kinder ist um 100 fl. zu verkaufen. **Königsgasse 6, 2. Stock 24,** zu besichtigen täglich von 2-4 Uhr. 34892

Erzieherinnen,
ung., deutsche, wie **französche und plaziere.** Einige **Bonnes superieures,** welche gut ungarisch, deutsch und französisch sprechen (auch Klavier spielen) suchen sofort **Stellung.** **Kecskemetergasse 11, Gisela Rác.** 34884

Gelegenheits-Hauskauf.
Ein **zweistöckiges Gehäus**, an der **elektr. Bahn**, 35 Fenster **Gassenfront**, mit allem **Komfort** ausgestattet, **Ertragniß fl. 7500**, 13 Jahre **steuerfrei**, **Anzahlung fl. 25.000**, um fl. 82.000 **Familienverhältnisse** halber zu verkaufen; so auch ein **Strohhaus**, innere Stadt, fl. 17.000 **Ertragniß** um fl. 200.000, **steuerfrei**; **erner Willen** am **Schwabenberg, Munkel, Franzenshöhe** und **Leopoldfeld** von fl. 10.000 **aufwärts** u. in der **Christinentadt Familienhaus** mit **Garten** der **Mai** zu übergeben, besteht aus **zwei großen Wohnungen**, um fl. 20.000 mit fl. 5000 **Anzahlung.** **Auskunft** nur **ernten Käufern** bei **Auka, Andrassystraße 64, I. Stock 10** (auch **brieflich**). 4148

Társnó
kerestetik jövedelmöz üzlethez, minden nő képes vezetni, lehet vidéki. **Megkivántatik 300 frt vagy kétszobás lakás.** 150 frt pénz, 600 frt évi jövedelem biztosított. **Pénzét 3 hó múlva visszakapja.** **Ajánlatok „Társnó“ czim alatt a kiadóhivatalba kéretnek.** 31911

Zu suche
einen **kaufmännisch gebildeten**, für **vollswirtschaftlichen Fortschritt** empfänglichen **Herrn**, welcher die **Mittel** und den **erforderlichen Muth** besitzt, sich an einem **neuen Unternehmen**, durch dessen **Inaugurierung** ein **bedeutendes Vermögen** erworben werden könnte, mit dem **Einsätze** von 5-6000 fl. zu **betheiligen.** Der **Erfolg** ist **Glücksache**, die **Chancen** der **Prosperität** des **Unternehmens** werden der **Bewürtheilung** des **Beilnehmers** überlassen, doch wollen sich nur **solche Reflektanten** melden, welche den **erwähnten Betrag** ohne **Gefährdung** ihrer **Existenz** auf 1-2 Jahre **entbehren können.** **Geneigte Anträge** unter **„Ein Jahr Arbeit 5000“** an die **Exp. d. Bl.** nur gegen **Inseratenschein.** 34910

Heirath.
Ein **32jähriger Christ** und **Geschäftsmann**, **Jahreseinkommen 3-4 Tausend Gulden**, wünscht sich mit einem **soliden, häuslich erzogenen Mädchen**, **Witwe** oder **Waise**, nicht über 30 Jahre, mit **einigen Tausend Gulden** **Barvermögen** zu **verheirathen.** **Briefe** und **Photographien** erbittet man unter **Chiffre „A. S. 40“** an die **Exp. d. Bl.** **Briefe** und **Photographien** unter größter **Verdriegenheit** sofort **retournirt.** 34888

Jungenieur,
selbstständiger **Konstruktör**, **monöglich** auch im **Eigenen**, **christlichen Konfession**, wird in **hiesigen Etablissement** **günstig engagirt.** **Off.** unter **„Dauernd“** an die **Exp. d. Bl.** 34907

Reményemhez.
Naponként két órára szeretnék hozzatok jární. Eszemmit, te mindent tehetesz. Irjak ilyen ajánlatot? Edes szerelmem irj mit tegyek? 34894